

# Dresdner Volkszeitung

Postfach 1000: Dresden  
Nr. 1098, Roben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Verleger: Stadtliche Eisenbahn,  
Dresden, Raut & Werke, Angestellten u. Beamten, AG, Dresden,  
Gedruckter Arnold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Schäden innerhalb des Reichs, ist es durch einen Brief oder einen Antrag derselben Gewaltsam, bei der Bezeichnung der Dresdner Volkszeitung kann Entschuldigung auf Rechtfertigung des Bezeichnungs oder auf Nachlieferung der Zeitung

Buchhandlung mit der sozialen Unterhaltungsbüro, Leinen, Wissen, Kunst, außerdem "Satz und Zeit" monatlich 1.50 M., jährl. 10 M., Preisverleihung 1.50 M., jährl. 10 M., Sitzung, 1.50 M., jährl. 10 M., Telegramm-Abreise: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weitnerplatz 10, Dresdner Str. 25 261. Herausgabe nur wöchentlich von 12 bis 1 Uhr  
Wochensatz: Weitnerplatz 10, Dresdner Str. 25 261, 12 707.  
Wochentag: Weitnerplatz 10, Dresdner Str. 25 261, 12 707.  
Wochentag von 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Abonnement: Die 20 mm breite Komplettzeitung 20 M., die 10 mm breite Monatszeitung 10 M., für auswärtige 40 M., u. 200 M.  
abwärts Verleihung laut Tarif. Namensanzeige, Stellen- u.  
Mitgliedschaft 20 M. netto. Für Briefsiedler 10 M. Einzelz. 10 M.

Nr. 109

Dresden, Mittwoch, den 11. Mai 1932

43. Jahrgang

## Justizskandale in Sachsen

### Anabhängige Richter?

In der gestrigen Sitzung des Landtages, in der über mehrere recht fragwürdige Vorgänge in der sächsischen Justiz von den sozialdemokratischen Rednern das Notwendige gefordert wurde, mußte auch die Frage aufgeworfen werden, ob denn die sogenannte Unabhängigkeit der Richter unter den heutigen Verhältnissen noch erträglich sei. Die Richter gehörten bekanntlich vor den übrigen Beamten weitgehende Vorrechte. Nur unter ganz besonderen Umständen können sie aus ihrem Amt entfernt oder versetzt werden. Sie sollen von Regierung und Parlament möglichst unabhängig sein.

Diese Unabhängigkeit der Richter war eine alte demokratisch-liberale Forderung, und es zeigt sich hier ja recht, wie leicht die Entwicklung den Sinn einer Einrichtung geradezu ins Gegenteil verkehren kann. Dadurch, daß man den Richtern eine besonders gesicherte Stellung einräumte, sollten Recht und Gerechtigkeit gesichert werden. Die Richter sollten nicht zu fürchten brauchen, daß ihnen aus Urteilen, die der jeweiligen Regierung nicht paßten, irgendwelche persönlichen Nachteile entstehen könnten.

Diese Forderung nach Unabhängigkeit der Richter wurde von den liberalen und demokratischen Parteien in einer Zeit vertreten, als das aufstrebende Bürgertum, aus dessen Reihen die Richter meist stammten, noch im Kampf gegen Absolutismus und Feudalismus stand. Aber dieses Bürgertum, das einst für Freiheit und Gleichheit gegen Monarchie und Klerikalismus stand, wurde in Deutschland immer reaktionärer, je mehr die Arbeiterbewegung erhöhte und je größer die Angst vor den heranmarschierenden Arbeiterbewegungen wurde. Und so wurden auch die Richter getreue Diener der Regierung, und ihre Unabhängigkeit hat nicht verhindert, daß wir im alten Deutschland die schändlichste Klassenjustiz befanden. War die Justiz im alten Reich schon schlimm genug, so war doch immerhin gegen Parteien und Schichten gerichtet, die als Feinde der herrschenden Staatsform galten. Aber jetzt in der Republik ist es so weit geworden, daß die Justiz vielfach nicht mehr ihre Aufgabe darin sieht, die jetzt geltende Staatsordnung zu verteidigen, sondern sie richtet sich in sehr vielen Fällen ganz unverblümmt gegen die Verteidiger der Verfassung und der Republik. Die Richter sind milde, sehr milde, wenn Hitler-Vandale, Hemicöder und ähnliche Gelüchte vor ihnen stehen. Dafür aber sind überaus harte Urteile gegen die Verteidiger der Verfassung an der Tagesordnung.

Wir haben es in der deutschen Republik noch nicht so weit gebracht, um verhindern zu können, daß die Richter meist aus jenen Schichten kommen, die von dem neuen Deutschland nichts wissen wollen und gern jene Zeit wieder auferstehen lassen möchten, in der man Königlich preußischer oder sächsischer Reserveleutnant werden konnte.

Die skrupellose Agitation der Nazis hat die Feindschaft gegen Demokratie und Republik gerade bei vielen von denen aus, die einst die Bänke einer Hochschule drückten, und das belogen wir in der Rechtsprechung deutlich genug zu spüren. Ein Justizskandal folgt dem andern. So ist die sogenannte Unabhängigkeit der Richter eine recht fragwürdige Einrichtung geworden. Sie führt dazu, daß vielfach Recht und Gerechtigkeit verkehrt werden, daß sich die Gerichte der Republik in den Dienst der Feinde des Staates stellen.

Die Unabhängigkeit der Richter wird erst dann wieder den guten Sinn bekommen, den sie einst haben sollte, wenn nicht mehr, wie heute im wesentlichen, die Richterstellen den Angehörigen des Bürgertums vorbehalten sind, sondern auch Menschen, die aus dem Proletariat hervorgehen, ungehemmt durch die heutige vorhandenen, meist unüberwindlichen wirtschaftlichen Schranken in Richterstellen aufsteigen können.

### Die Justizkritik im Landtag

Aus dem Landtag wird uns geschrieben:

Vor dem Gesetz sind alle Staatsbürger gleich! Auf diesem moralischen und rechtlichen Fundamentalzusatz beruht die souveräne Stellung der Richter, von der Voraussetzung dieser Rechtsungleichheit beziehen sie ihre bevorzugte Stellung im Staatsleben, erhalten sie das Vorrecht der Unabschaffbarkeit. Über längst ist in Deutschland der Grundzusatz der Rechtsungleichheit zur Fazit geworden und der Zustand unserer Justiz ist alles andere als objektive Rechtsprechung. Man könnte im Gegenteil von einer permanenten Rechtsverzerrung sprechen und die sächsische Justiz macht damit keine Ausnahme.

Im Mittelpunkt der ebenso sachlichen wie klopfen-

Landtagsdebatte stand am Dienstag die skandalöse Entscheidung der Chemnitzer Sprudkammer Hoffmann, der die Ungehorsamkeit fertigbrachte, nationalsozialistische Angeklagte der Aburteilung durch die republikanischen Richter Brodaus und Dr. Gohn zu entziehen mit der Begründung, daß solche Richter, die führend in einer republikanischen Partei tätig gewesen seien oder sich zum jüdischen Glauben befehlen, nicht die Fähigkeit besitzen, objektiv über nationalsozialistische Angeklagte zu urteilen. Dieser Fall hat weit über die Grenzen Sachsen hinaus berechtigtes Aufsehen erregt und hat die Rechtsprechung in Sachsen in ein schottisches Durcheinander gestürzt.

Die sozialdemokratischen Redner, Genossen Böckel und Menz, gingen denn auch jeder von seiner Seite aus, dieser juristischen und politischen Ungehorsamkeit mit der scharfen Kritik zu Leibe. Während der Genosse Böckel die staatspolitischen Konsequenzen einer solchen richterlichen Entscheidung, die für die Staatsautorität und den Besitz der Republik von unüberbetrachtbarer Tragweite ist, eingehend behandelte und dabei eine geschichtliche Parallele zog zu der Art, wie die Richter des Kaiserlichen Obrigkeitstaates früher die Sozialdemokraten behandelt hatten, jährlibte Genosse Menz als berufenes Sachkenner auf diesem Gebiete die juristischen Folgen einer solchen Ablehnungspraxis. Vor keiner logischen Beweisführung zerstoben all die kleinen Kniffe, die man zur Stützung der Hoffmannschen Jurisprudenz angewandt hatte und der Fall löste sich auf als ein klarer Rechtsbruch. Der Eindruck seiner scharfen Argumentation war so stark, daß selbst der Volksverteiler Dr. Hödmann mit vielen Wenn und Aber zugeben mußte, daß in der letzten Zeit Justizstände in der Rechtspflege eingerissen seien, die auch seiner Partei sehr bedenklich erschienen. Es könne nicht mehr bestritten werden, daß im Gerichtssaal Politik getrieben werde, und es lägen jetzt schon Tatfachen vor, die auch seiner Partei bekannt seien, die eine schwere Gefahr für die Rechtsprechung in sich bergen.

Eine traurige Rolle spielt wieder einmal der Minister, der als Hüter der Gerechtigkeit und als höchste Kontrollinstanz für eine objektive Rechtsprechung eingesetzt ist. So er billigt er die skandalöse Entscheidung der Sprudkammer Hoffmann, aber es fehlt ihm keine Mittel an die Hand, geben, gegen einen solchen Richter vorzugehen. Seine hammlende Rechtsfestigung wurde von der Linken des Hauses nur noch mit Heiterkeit entgegengenommen — auf der Rechten herrsche peinliche Verlegenheit.

Der Genosse Neu knüpfte sich dann den hilflosen Chef des Justizministeriums noch einmal besonders vor und wies ihm noch, daß in der Begründung des Landgerichtsdirektors Hoffmann über die Ablehnung der Richter Brodaus und Gohn so viel Unwahrheiten und Leichtfertigkeiten fiebern, daß allein damit schon die Handbabe zu einer Verzerrung und zu einem Disziplinarverfahren gegeben sei. Mit berechtigtem Stolz erklärte der Genosse Neu, daß die im Republikanischen Richterbund zusammengekommenen Juristen, die auf dem Boden des heutigen Staates und seiner Verfassung stehen, sich auch durch die Diffamierung der Nationalsozialisten nicht davon abhalten ließen, ihren Weg weiterzugehen bis zu dem Tage, an dem auch die deutsche Justiz sich endlich in ihrer Gesamtheit dem demokratischen Staatsgedanken unterordnen werde.

Das Gesamtresultat dieser Debatte war die Feststellung, daß das Werkzeug des Volkes zur Rechtspflege in schwerstem Maße zerstört ist. Diese Ansicht reicht, wie die Ausführungen des Volksverteilers Redners ergaben, bis tief in die Reihen des Bürgertums hinein. Wenn wir bisher über Klassenjustiz zu klagen hatten, so stehen wir heute vor dem Zustand der unterblühten Parteijustiz. Es war dringend notwendig, diesen Zustand einmal in öffentliche Beleuchtung zu stellen, um das Volk auf die Gefahr, die der Republik von den Herrschern im Toller droht, aufmerksam zu machen. Die Beseitigung der Unabsehbarkeit der Richter ist das politische Problem des Tages geworden.

## Nazirada im Reichstage

Sozialdemokratische Forderungen - Groener gegen Naziterror

### Strasser sprengt die Sitzung

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Noch sechs Stunden brach es am Dienstag die Nationalsozialisten über sich, ihre Roheit und Hemmungslosigkeit durch das Schauspielen von Disziplin zurückzutragen. Dann war es aus. Die Rede, die der frühere Fliegerhauptmann Göring gegen das Verbot der SA und SS, hielt, war eine einzige Lümmelei. Als dann der Minister Groener antwortete, unterbrach ihn die nationalsozialistische Fraktion hinter jedem Satz. Göring verlor alle Selbstbeherrschung. Immer wieder mußte ihm der sehr gebildige Vizepräsident Esser die Ausweisung androhen. Immerhin konnte Minister Groener seine Rede zu Ende bringen. Dann aber flog die Sitzung unter wilden Lärmzügen auf.

Strasser beantragte nämlich, das Reichskabinett möge sich sofort schlüssig werden, ob „dieser Mann noch weiter die Sicherheit des Landes und die öffentliche Ordnung gefährden dürfe“. Wegen dieser ungeheuerlichen Beschimpfung eines Reichsministers verhängte der Vizepräsident die Ausweisung über Strasser. Dieser ging nicht. Der Vizepräsident verließ seinen Platz. Die Sitzung war aufgebrochen.

Reichsminister Groener hatte rednerisch keinen guten Tag. Aber er war von ehrlicher Entrüstung gegen die Verlogenheit und das nationale Charakteristikum der Nationalsozialisten erfüllt. Wiederholte sich er durchdringen, daß auch Göring die Grenzen des Wortbruchs erreicht habe. Grosses Aufsehen gab es, als Groener aus nationalsozialistischen Sturmbefehl vorlas, daß im Hause eines polnischen Einfalls die SA nicht etwa auf Befehl der ordnungsmäßigen Reichsregierung, sondern unter dem Kommando des Hitler eingeführt werden sollte. Erst wildest Entrüstungsgeschrei bei den Nationalsozialisten. Dann aber rief ein Schredenskind in der nationalsozialistischen Fraktion: „Wir folgen Hitler, Ihnen nicht!“ Also das klare Eingeständnis, daß die Nationalsozialisten selbst im Hause eines feindlichen Nebenfalls auf die politischen Grenzen „dem System“ hinwegschreiten werden. Das ist es, was Hitler in Bavenburg nach Berichten vom nahenstehenden Sitzungen gesagt hat, und was er jetzt nicht wahrhaben will.

Was Groener über SA und Reichsminister sagte,

war vollkommen korrekt. Er gestand zu, daß dem Reichspräsidenten erlegtes Material gegen das Reichsbanner unterbreitet worden ist. Die Verfassungsmäßigkeit und der Wille zur Ordnung im Reichsbanner stehen außer allem Zweifel. An manchen Stellen wurde Groener rechtlich gegen rechts. So, als er die Nationalsozialisten bittet, aber treffliche Wahrheit aussprach: „Ohne SA hätten wir Ruhe im Lande.“

Ob Groeners Rede bei allen Mitgliedern der Reichsregierung oder gar bei all den Parteigruppen, die die Reichsregierung stützen, volle Zustimmung gefunden hat, ist zweifelhaft. Vielleicht hätten die Nationalsozialisten gerade nach dieser Groener-Rede etliche Aussichten gehabt, kleinere Reichsgruppen zu taktischen Operationen gegen Groener und das Reichskabinett herüberzuziehen. Der neue Durchbruch ihrer Verbaret, ihres wilden Hasses gegen die Parteien der Linken, ihrer Sabotage des Parlamentarismus und ihres wilden Terrors dürfte aber ihre Regierungsmündigkeit nicht nur im Reiche, sondern auch in Preußen wieder einmal stark in Zweifel gezogen haben.

So wurde denn auch eine Kandidatenrede, die am Mittwoch Gregor Strasser in eigener Angelegenheit für die preußische Ministerpräsidentschaft gehalten hatte, sehr in den Hintergrund gedrängt. Und wieviel Mühe hatte sich der Herr Apotheker aus Landsberg in Niedersachsen gegeben, um zu zeigen, daß er der geeignete Nachfolger für das Land Preußen sei. Er entwickelte ein Programm für Siedlungen, für Meliorationen, für Urbarmachung von Odenwäldereien, freilich, ohne hinzuzufügen, daß das verrückte System Braun-Seebering an diesen Aufgaben schon gearbeitet hat, als Gregor Strasser noch nicht einmal so weit war, nationalsozialistische Wahlen von sich zu geben. Seine geistigen Unleuten beim Marxismus muteten beinahe komisch an: Getreidemonopol, Unterbindung des spekulativen Großhandels, Kontrolle des Lebensmittelmarktes usw. Es fehlt nur noch, daß er sich für Konsumorganisationen eingesetzt hätte. Es waren ganze Partien in seiner Rede, die den mittelständischen Wählern des NSDAP böse in den Ohren Klingeln werden. Sogar den Gewerkschaften möchte Strasser einige Gewerkschaftsbeteiligungen. Diese brauen deutschen Gewerkschafter seien ganz etwas anderes als die marxistisch verrottete Sozialdemokratie.

Es lang das alles wie der Aufschluß zu einer geistigen Zusammenarbeit zwischen dem kapitalistisch dominieren Re-

nationalismus und dem echten Sozialismus der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Der Gewerkschaftsführer Graßmann griff denn auch die Gelegenheit zur Diskussion freudig und geschickt auf. Er brachte es sogar fertig, einen erheblichen Teil der Nationalsozialisten zum Zuhören zu erziehen, als er ihnen Wesen und Bedeutung des Klassenkampfes klarmachte. Er war sich bewußt, einen Kursus für Anfänger im Gewerkschaftswesen halten zu müssen. Dann aber wies er mit reichem Material nach, daß die nationalsozialistische Literatur erfüllt ist von Sätzen gegen die Gewerkschaften, gegen das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter überhaupt, und daß die ganze nationalsozialistische Bewegung die Verstärkung der Gewerkschaften nicht weniger will als die kommunistische KPD auch. Graßmann begnügte sich nicht, wie Strasser, leere Worte zu machen. Er entwickelte die programmatischen Vorschläge der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie für Arbeitsbeschaffung, für 40-Stunden-Woche, für zweimäßige und vorteilhaft arbeitende ländliche Siedlungsbauten. Auch zum Arbeitsservice sprach Graßmann positiv. Er bestreitet ihn, wenn er ohne Gefährdung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchgeführt wird.

Am Mittwoch werden noch zwei Sozialdemokraten gegen die Nationalsozialisten antreten. Es ist möglich, daß ohne jegliche Neigung zu Gebrüll aufmerksam an.

bis dahin deren Lobsucht sich unter abblühenden Wasserstrahlen des Osas wieder gelegt hat. Herr Strasser jedenfalls gab sich Mühe, durch den Reichsterausschuss seine parlamentarische Reputation wiederherstellen zu lassen. Er will nicht gestellt haben, daß „dieser Mann — nämlich der Reichswehrminister — die öffentliche Sicherheit und die Armee oder so ähnlich gefährdet haben soll. Er will nur bestreitet haben, ob „dieser Mann“ die öffentliche Sicherheit gewährleistet“, und ob er zur Führung der Armee geeignet sei.

Da das Stenogramm Herrn Strassers recht gibt und nicht dem, was viele Mitglieder des Hauses der verschiedenen Parteien, einschließlich des Präsidenten, verstanden haben, zufolge ist Vizepräsident Eßer in väterlicher Weise die Ausweitung zurück und belegte Gregor Strasser nur mit einem Ordnerstück.

Den Schlub der stürmischen Sitzung bildete eine ruhige Rede des Zentrumsabgeordneten Dr. Bell. Bell ist neben dem verstorbenen Hermann Müller der „weltgeschichtliche Verbrecher“, der den Friedensvertrag von Versailles unterschrieben hat. In Rücksicht auf die Sehnsucht der Ministerialen von Zentrumsgnaden scheinen die Nationalsozialisten Herrn Bell amnestiert zu haben. Wenigstens hört sie ihm jetzt ihn, wenn er ohne Gefährdung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchgeführt wird.

Auf die Befragung werden noch zwei Sozialdemokraten gegen die Nationalsozialisten antreten. Es ist möglich, daß ohne jegliche Neigung zu Gebrüll aufmerksam an.

## Groener entlarvt Hitler

Wenn die Polen kommen, marschiert die SA ab!

**Reichstagsitzung, Dienstag, 10. Mai, 11 Uhr**

Reichstagspräsident Löbe gibt bei Eröffnung der Sitzung ein Telegramm bekannt, in dem der Präsident der französischen Kommission dem Reichstag den Dank ausspricht für die Beleidigung und zum Tod von Doumer und Albert Thomas.

**Befreiung der Beratung des Schuldentilgungsgesetzes**

Abg. Lang (Nat.) nennt es eine leere Fazit, wenn der First dem Reichstag vorgelegt wird, obwohl die Regierung jetzt schon die Absicht verfügt, im Falle seiner Nichtannahme den Staat durch Notverordnung in Kraft zu setzen.

Abg. Bahr (Vanderveld, Reichsbarg.) stimmt dem Schuldentilgungsgesetz zu. Wie lehnen einen weiteren Lohnabbau ab, auch wenn er sich hinter dem Schlagwort „Aufzehrung der Tarifverträge“ verbirgt.

Abg. Strasser (Nat.): Seit 1930 hat sich trotz den inzwischen aufeinanderfolgenden gewaltigen nationalsozialistischen Wahlsiegen an der Reichspolitik nichts geändert. Der Regierungspakt der Sparräumensanleihe lehnen wir ab. Wir werden Arbeit schaffen durch die Schaffung von Eigenheimstädten. An dem Tage, an dem wir die Regierung übernehmen, wird der erste Spatenstich dazu gemacht. (Beifall.) Noch immer sind viele Millionen Ruhr und Odebrand arbeitslos zu machen. Hier könnte

### die Arbeitsdienstpflicht

sich bewähren. (Rautz Zwischenzuruf der Kommunisten.) Die Kommunisten empörten sich über die Arbeitsdienstpflicht nicht, weil sie sie brutal finden, sondern weil sie fürchten, daß die damit verbundene Erziehung zum deutschen Staat ihnen ihre Erfolgsergebnisse zerstört. (Lob. Beifall b. d. Natzg.) Die in der freien Wirtschaft ausgeschafften Arbeiten müssen zum Tariflohn bezahlt werden, für die übrigen Arbeiten ist die Arbeitsdienstpflicht da. Ein soziales Roggenmonopol wird sich nicht vermehren lassen, wenn wir endlich das Lohnproblem lösen wollen. Wir erkennen an, daß Brünning an alle Probleme mit dem besten Willen herangegangen ist. (Stufe b. d. Kommu.: „Er bietet sich an beim Zentrum!“), aber es war ihm unmöglich, seine Pläne durchzuführen, weil er seine ganze Kraft darauf verbraucht hat, die heterogenen Parteien zusammenzuhalten, mit denen er regiert. Mit einer Menge von kleinen Parteien kann man in dieser schwierigen Zeit nicht regieren, sie müssen weg. (Beifall b. d. Natzg. — Unruhe.)

Abg. Heyse (Vanderveld) schließt sich dem Vorredner an.

### Zweite Lesung

Damit ist die erste Beratung des Schuldentilgungsgesetzes beendet. Die Nationalsozialisten beantragen Überweisung der Vorlage an den Haushaltsausschuß. Dieser Anters will im Kommissionen mit 264 gegen 209 Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen abstimmen. Es folgt die zweite Beratung, in der das Schuldentilgungsgesetz gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen angenommen wird. § 8, der die Erhöhung der Sparräumensanleihe für die Arbeitsbeschaffung enthält, wird im Kommissionen mit 245 gegen 224 Stimmen angenommen. Die Deutsche Volkspartei hat mit der Opposition gestimmt. Die dritte Beratung wird später stattfinden.

Es folgt die allgemeine politische Aussprache, mit der die Abstimmungsergebnisse und die Anträge gegen das Verbot der kommunistischen Gottlesseorganisation und gegen die Aufhebung der nationalsozialistischen Kurzmarken und Schutzmaßnahmen verbunden sind.

### Abg. Graßmann (Ges.):

Als am Montag Dr. Breitscheid auf den bekannten Artikel von der „Gesetz“ in der „Diktatur“ hinwies, haben Sie (noch rechts) die Größe bestreiten. Hier ist die Folge St. der „Diktatur“, und ich verlasse nochmals die Ausführungen des Herrn von der Goltz.

daß die Nationalsozialisten die Grenze gegen einen feindlichen Einfall so lange nicht verteidigen würden, als das heutige System besteht.

Herr Redner verläßt diesen Artikel und fügt hinzu: Sie sind wieder einmal angetan gegen eine unverständige Tatsache, die Ihnen inneren Besenstern schamlos entblößt!

Herr Goltz hat heute alles über die Kapitalanlagen ausführbar gemacht, nicht aber auf das Kapital selbst. Dabei ist die Geschäftsführung der sogenannten Wirtschaftsführer längst schon als zuviel, auch vom Standpunkt ihrer eigenen Interessen aus gesehen, bekannt geworden. In der so verkommen und angeblich so bedürftigen Wirtschaft sind heute 25 mal soviel Direktoren beschäftigt wie vor dem Kriege. Sie und die zahlreichen Verwaltungsräte erhalten an Bezügen und Lizenzen 1,5 bis 2 Milliarden Mark jährlich, etwa ebensoviel wie die Wirtschaft für die Wirtschaft beträgt. Die etwa 4 Millionen Arbeiter des selben Betriebe erhalten in derselben Zeit nur etwa das Dieradeck, was die Verwaltungsräte und Direktoren bekommen haben. Herr Strasser hat bestreitet, daß es überhaupt Kapitalabschreibungen gäbe. Aus den Händen dieser Gouverneure und gelehrten Beispiele bekannt, so die Gründung einer neuen Bankenanstalt durch den Staatsrat Mitte 1931, der für eine Million Renten Sicherung eingerichtet war, eine große Nutzen- und Geldschaffung umfaßt und 60 Millionen Mark gelöst hat. Und dann stellt sich heraus, daß die neue Schauspielergänzung infolge höherer Auszahlung zweitens kommt, so wie ausgelegt! (Goltz, Röhl.)

Das Projekt für Atomkraftwerke berichtet, daß im März 1931 die Zahl der geplanten Elektroanlagen im Bereich der Arbeitsbeschaffungsanstalt 401 betragen, im März 1932 nur noch 24,9 Prozent betragen hat. Es ist also eine ungeheure Vergangenheit der Produktionsanlagen aufgetreten.

Das ist ein Zeugnis der Schwere der inneren Depression, die durch die fortgesetzten Lohnsenkungen verschärft wurde; sie waren immer von einem Anstieg der Arbeitslosenzahl begleitet und haben neben all den drohenden Maßnahmen der Länder und Gemeinden zu einem Zustand geführt, der eigentlich jeden Deutschen mit Scham erfüllen müßte.

Wir sehen heute ein Bettelwesen, wie wir es früher als Charakteristikum des Orients angesehen haben.

(Der Redner führt zahlreiche Berichte aus den verschiedenen Teilen des Reichs an, die den grauenhaften Umfang der schlimmsten Not beweisen.) Die Herren der Wirtschaft, die hier gesprochen haben, sagen dazu — nicht: Welch durchbare Bankrotterklärung! Die Leute, die vor aller Welt als die großen Männer dastanden, sind heute totlos. Das Ergebnis der fehlerhaften Maßnahmen der sogenannten Wirtschaft ist

### zunehmende Arbeitslosigkeit,

die nicht nur eine moralische und politische, sondern auch eine gesellschaftliche Gefahr bedeutet. Wir haben vor einigen Wochen auf dem Kriegerkongress des DGB die beschämende Tatsache festgestellt, daß die deutsche Gesellschaft gegen die Not der Arbeitslosigkeit so abgelaufen ist, daß die Veröffenlichungen über ihren Stand mit demselben Gleislauf registriert werden wie etwa die Wetterberichte. (Hört, hört links.) Herr Strasser hat uns heute ein Heldentropos abgelebt, wie sich seine Partei die Verminderung der Not dient, und wie sie sich entschlossen habe, nicht zu warten, bis sie im Besitz der Macht ist, sondern das bis dahin sorgfältig gehütete Geheimnis bekennt, was sie tun will, auf dem Altar des Vaterlandes preiszugeben. Da darf ich vielleicht daran erinnern,

dab die von Ihnen geschafften freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie seit länger als zwei Jahren an allen angeständigen Stellen gewählt, gebürgt, gemacht und gefeiert haben, daß rechtzeitig eingegriffen wird, ehe die Arbeitslosigkeit zu einer solchen Lawine anwächst. Wir haben im Januar 1930 planmäßige Arbeitsbeschaffung gefordert, im Februar 1930 ein Bericht der Arbeitsbeschaffung gefordert, im Mai 1930 Rationierung der Arbeitszeit, im Mai 1930 Rationierung der Lohntragetilzung, damit nicht weiter Überstunden geleistet und die Arbeitslosigkeit der anderen vermehrt wird. Im Februar 1931 haben die Gewerkschaften dem Reichspräsidenten gegenüber als dringende Gegenwartsaufgabe die Wieder einführung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß und die

ausführliche Arbeitsbeschaffung bezeichnet. Wir haben dieses Programm im Sommer v. J. auf unserem Kongress in Frankfurt a. M. erweitert und nun damals für den Plan eingesetzt, bei der viel zu früh verloren. Aber Thomas mit seinen eisernen Energien verfolgt hat, um durch internationale Zusammenarbeit in wirken Arbeit und Freibude zu beschaffen.

Um 18. April b. J. hat unser Kriegerkongress es als befriedigen Standort bezeichnet, daß angeblich von mehr als 6 Millionen Arbeitslosen noch immer in gewissen Gewerbszweigen über 48 Stunden gearbeitet und vielfach Überstunden gemacht werden. Dabei sind v. B. in der Schuhindustrie Behnauende schon seit sechs Jahren ununterbrochen arbeitslos.

(Beifall, hört, hört links.) Trotzdem aber nehmen Rentenlose und Doppelverdiener noch immer den Arbeitslosen das Boot weg.

Auf die vorige Aussicht in, doch vielleicht im Jahregehen ein von Herrn Strasser vorgeschlagenes Programm durchgeführt wird und gelingt, können wir uns nicht zur Autorität befreien. Wie verliefen, unmittelbar wichtige Maßnahmen durchzuführen. Unter Kriegerkongress hat folche Forderungen besonders

### für die jüngeren Arbeiter

aufgestellt. Ein guter Teil dieser jungen Leute gehört heute zu der Clientel der Kriegelparteien, denn sie reagieren menschlich auf einen im tiefsten als ungerecht empfundenen Zustand; sie fühlen sich nicht mehr an die menschlichen Gesetze gebunden, da auch ihnen gegenüber das Recht auf Selbstbehauptung vermeintlich nicht gewahrt werde. Sie erwarten von einem Wunder die Rettung. Dieser Zustand ist aber auch eine Gefahr für die zünftige industrielle Entwicklung Deutschlands, denn wenn der alte Schlag der hochqualifizierten Arbeiter austreibt, wenn diese nicht ausgebildeten Jugendlichen an ihre Stelle kommen, dann sieht es schief um die Leistungen aus. (Schallmobil)

### Wir fordern die Verkürzung der Arbeitszeit bis höchstens 40 Stunden pro Woche

Dabei meinen wir, daß bei den arbeitsparenden Methoden die Arbeitszeit noch viel länger sein könnte. Der Referentenwurf des Arbeitsministeriums ist ungünstig. Wir verlangen die Arbeitszeitverkürzung für alle Erwerbsgruppen, besonders auch für die Metallindustrie, die der Entwurf ausdrücklich will. (Lob. Zustimmung links.) Die Verkürzung der Arbeitszeit muß mit einem Einschaltungsgesetz verbunden sein.

Nach eingehender Darlegung und Begründung der Arbeitszeitforderungen und des Arbeitsbeschaffungsprogramms des freiem Gewerkschaftskongresses und der zugleich gemachten Gedankenschlüsse erklärt sich Abg. Graßmann im Namen seiner Partei

### gegen die Arbeitsdienstpflicht

Der freiwillige Arbeitsdienst darf die Bedingungen der freien Arbeit nicht gefährden und nur als Aufgaben von Jugendlichen eintreten. Herr Strasser hat einen Gegenschlag zwischen Gewerkschaften und Sozialdemokratischen Partei konstruiert wollen. Seine Anstrengung an die freien Gewerkschaften rüttelt uns nicht, zumal seine Partei und bisher immer in nicht widerzugebender Weise beschimpft, verleumdet und beläuft hat.

Wir sind und bleiben Marxisten, weil und das, was wir erleben, täglich die Lehre von Marx bestätigt. Den Klassenkampf haben wir nicht geschaffen, er ist aus der Ausbeutung und Rechtslosigkeit des Proletariats erwachsen. Den Klassenkampf werden Sie uns nicht entziehen, damit würden wir ja nur uns selbst, unsere Organisationen aufgeben. Wenn Sie erst in die Lage kommen sollten, Ihre Versprechungen erfüllen zu müssen, werden Sie es nicht können und gefallen. Ihnen ist Ihre so heterogene Partei Selbststau. Wir aber, freie Gewerkschaften und Sozialdemokratische Partei, fühlen uns als Mittel zur Befreiung der Arbeitersklasse. Wir fühlen uns als die Organisation der Arbeitersklasse, die in allen Städten ihr die Treue halten, und zwar mit Ausbildung noch mit Terror werden Sie und niederwergen. Der unerschütterliche Glaube an den Sozialismus, der mit der Mentalität Bildungs, mit der Autokratie Bismarcks, mit der Führermentalität Hitler, schreibt den deutschen Sieg im Memelgebiet — Hitler zu, verdeckt einen deutschen Sieg in Danzig und erklärt, solange die Hitler-Partei da sei, werde Danzig nicht in polnische Hände

## Frankreichs neuer Präsident

P. Paris, 10. Mai. (Sig. Drabik.)

Die Nationalversammlung wählte am Dienstag Senator Lebrun mit 633 Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik. Für Paul Faure (Sozialist) wurden 114 Stimmen der Sozialdemokraten, für Paul-Louis (Sozialrepublikaner) 12 und für Théodore (Kommunist) 8 Stimmen abgegeben; welche Stellten wurden 49 abgegeben. Die Zahl der Abstimmenden betrug 826.

Um 2.10 Uhr eröffnete Senatspräsident Lebrun die Sitzung mit einer Gedächtnisrede auf den ermordeten Präsidenten Doumer, die vom ganzen Hause mit Ausnahme von drei Kommunisten gehörte. Nach der Verlesung des Artikels der Verfassung über die Präsidentenwahl und des Einberufungsbeschlusses für die Versammlung begann die Abstimmung. Als der Name Tardieu aufgerufen wurde, riefen einige kommunistische Abgeordnete „Rieder mit dem Krieg!“ Beifall und Beifall klatschten auf der Rechten an. Tardieu wurde bestimmt, was die Sozialisten veranlaßt, gleichfalls gegen Tardieu zu manifestieren. Unter lebhaftem Geplätsche auf den Unten und einem Beifallsturm auf der Rechten verließ Tardieu die Tribüne, nachdem er seinen Stimmzettel abgegeben hatte. Das gleiche wiederholte sich bei Gouin, während Senator Cheron und Herrriot von Seiten der Röntgen und Mittelparteien mit lebhaftem Beifall begrüßt wurden.

Um 4.50 Uhr verließ der Präsident das Ereignis, das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die Kommunisten riefen wieder „Rieder mit dem Krieg!“ Als die für Paul Faure abgegebenen Stimmen bekanntgegeben wurden, applaudierten die Sozialisten, während die Rechte lärmten.

Dem neuen Präsidenten übertrug Tardieu in seiner Eigenschaft als geschäftsführender Staatspräsident die Geschäfte. Lebrun dankte und erklärte, daß er sein Amt unparteiisch ausüben und für den Frieden nach innen und nach außen arbeiten werde, den alle Franzosen wünschen. Die Rechte wurde mit großem Beifall aufgenommen. Bei der Abstimmung und auf dem Weg nach Paris wurden dem neuen Präsidenten lebhafte Sympathie und Gedanken gezeigt.

### Die Stellung der Sozialisten

P. Paris, 10. Mai. (Sig. Drabik.) Die sozialistische Parlamentsfraktion nahm vor Beginn der Sitzung des Kongresses folgende Entschließung an:

„Die Röntgen beklagen, daß durch das Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Vollmacht und eines bedauerlichen Ereignisses die Wahl des ersten Beamten der Republik einer Verfassung ansteht, die nicht mehr dem bei den Wahlen zum Ausbruch gekommenen starken Volkswillen entspricht. Sie erläutern, daß sie selbst im Interesse der Landarbeiter ihre Stimme für keine Kandidaten abgeben können, die die Formation des ‚nationalen Einiges‘ entsprechen, welche vom Lande verurteilt werden ist. Sie beschließen, ihre Stimmen auf den Namen Paul Faure zu vereinen, dessen Wahlergebnisse in Le Creusot das Symbol der Befreiungskampagne und des Drucks der Unternehmer gewesen ist.“

### Das Stärkosten zur Regierungsbildung

P. Paris, 11. Mai. (Sig. Röntgen.) Nach der Präsidentenwahl geht das Kriegsamt über die Bildung der neuen Regierung weiter. Die Haltung des Senats, vor allem der Fraktion der Röntgen, bei der Präsidentenwahl wird allgemein dahin ausgelegt, daß man im Augsburg-Baileys die Linke in der Kammer auf den Weg einer Konzentrationspolitik der Röntgen lenkt. Eine solche Politik würde ohne Zweifel leicht durchzuführen, wenn nicht der Erfolg der Röntgen bei den Kammerwahlen von einem Erfolg der Sozialisten begleitet gewesen wäre. Deshalb neigt man in großzügigen Kreisen zu der Hoffnung, daß der Führer der Röntgen, Herriot, der nach dem Zusammensetzen der neuen Kammer vom Gebraum mit der Kabinettbildung beauftragt werden wird, zunächst die Bildung einer Kabinettregierung, d. h. einer Regierung mit sozialistischer Beteiligung berücksichtigen müsse, die die größte Mehrheit in der Kammer hinter sich führen sollte. Ansonsten ist die Möglichkeit zu einer detailligen Regierung möglich.



# Sonder-Angebot

## in Strümpfen

Damenstrümpfe, Mako, Doppelsohle, Hochferse, gute Qualität ..... 48,-  
 Damenstrümpfe, Kwaschelde, nur moderne dunkle Farben ..... 1.25, 1.10. 85,-  
 Damenstrümpfe, Flor mit Kseide platt., Ferse und Sohle 4fach ..... 1,-  
 Damenstrümpfe, Seidenlor, besonders gute Qualität ..... 1.45,-  
 Damenstrümpfe der moderne Gitterstrumpf ..... 70,-  
 Mädchenstrümpfe, Seidenlor, Mako bes. gute Qual., jede Gr. 54 steif, Gr. 5 seide platt., neueste Muster ..... 45,-  
 Herrensocken, Mako mit Kunstseide platt., neueste Muster ..... 90,-  
 Herrensocken, Seidenlor, ap. Muster, verst. Sohle, Spitze und Ferse ..... 1.35, 1.25,-  
 Herren-Sportstrümpfe für Knickerbocker und Breches ..... 65,-  
 Damen- und Kindersöckchen in allen Größen, reiche Auswahl.

## und Handschuhen

Damenhandschuhe, Kunstseide, Schlußform, nur moderne Farben ..... 1,-  
 Damenhandschuhe imitierter Leder, da Qual., zum Schließen u. Knöpfen, 1.35, 95,-  
 Damenhandschuhe aparte Form, zum Knöpfen, mit Stulpe ..... 95,-  
 Damenhandschuhe mit Fehlstulpe, Kunstseide, weiß und farbig ..... 1,-  
 Herrenhandschuhe da. Zwart, moderne Farben ..... 75,-  
 Herrenhandschuhe imitierter Waschleder, alle Farben ..... 1,-  
 Herrenhandschuhe da. Zwart und Seidenlor, farbig ..... 95,-

**KONSUMVEREIN VORWÄRTS**  
Abgabe nur an Mitglieder

Für die Berechnung der 50-km-Grenze im Überfererverkehr ist nach § 3, AbI. 1, der Durchfahrtshutzenzettel über den Überlandverkehr mit Qualitätszetteln in ihrer Fassung vom 19. II. 1931 die vorläufige Verordnung auf öffentlichen, für den Verkehr mit Straßenzügen freigegebenen Wegen maßgebend, gedeckt vom Mittelpunkt des Verländereisens bis zum Mittelpunkt des Reichsvermögens. Die Ausschlußvoraussetzung hat der Ortsmitteleinsatz und nicht das genannte § 3, AbI. 2, der sogenannten Verordnung befreit mit dem Hinweis, daß die Zusammenstellung der Ortsmitteleinsätze in der unterschiedlichen Handelsaufnahmestelle in Dresden I, Johannisstraße 18, I, Blumenweg 90, vertraglich zwischen 9 und 13 Uhr zur Einschätzung ausliegt.

Dresden, am 8. Mai 1932. — 15.24

Die Umstädteverwaltung.

G 2204  
Für den Verwaltungsbereich der Umstädteverwaltung Dresden sowie für die Städte Radebeul, Kötzschenbroda und Niederlößnitz wird die Volksversammlung für den Wahlkreisverband und für den 1. Wahlbezirk eins. 3 am 2. Uhr morgens freigelegt. Die Rekurrenz besteht ab für den 1. Wahlbezirk auch auf die Dauer der Tatsachenzeitumsetzung.

Umstädteverwaltung Dresden,  
Stadtrat zu Radebeul,  
Stadtrat zu Kötzschenbroda,  
Stadtrat zu Niederlößnitz,

am 10. Mai 1932. — 15.24

Befreiungsnachricht  
der Allgem. Dienstleistungsfeste Kötzschenbroda.  
Wegen Erkrankung bleibt die Roffendrucke  
Dresden, den 12. Mai 1932  
geöffneten.

Kötzschenbroda, den 11. Mai 1932.  
Der Roffendrucke,  
B 1571 G. R. & C. Böhl, Buchdrucker.



Anderer Verderradantrieb auch jetzt  
**8-Zyl.-Schulwagen**  
Autoschule Killig

w 2691 Striesenstraße 18, I. Tel. 61917

Das fahrende Institut Dresden.

Briesnitz.

Reitlinnungen auf die Dresdenische  
Hofbibliothek sowie sämtliche  
Literatur nimmt entgegen:

Ernest Meissner, Toltopteur, Sekretärin

Zeugen gesucht

im dem am 20. April 1932  
norm. 9 Uhr, auf der RL  
Brücke zwischen  
Gutmannsberg und  
Strandstraße und  
Fabrikarbeiter, der verlegt wurde.

2. Seni. Dresden 2.  
Schiessener Str. 21, III.

Letzt die Volkszeitung!

Fahrräder

ein Motorfahrrad, 20,-  
25, 35,- 50,- (auch Rennf.)

m. Garant. ab 1.1.32

Oppellstr. 19, I.

Großes Neues Unternehm-

oftes wiederholt, bringt

auch Ihnen den ge-

wünschten Erfolg!

Begräbnisfeier von der Einflößerin meines lieben Sohnes,

unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters

**Herrn Edmund Seifert**

Senden wir allen unseren herzlichsten Dank. Seinerzeit von Herrn Seifert für die erstaunlichen Worte am Ende unserer Freiheitskämpfe und zur Gestaltung der Dresdner Volkszeitung, den Vereinigten und dem Hoffmann der Freunde 7, dem Dresdner Buchdruckerkreis, der Buchdrucker-Vereinigung im Bau Dresden, den Buchdruckern und allen Helden.

Dresden, den 11. Mai 1932.

In lieber Trauer: Ida Seifert und Kinder  
wie alle Hinterbliebenen.

Allgem. Deutscher  
Ortsausschuß

**AD  
GB**

Gewerkschaftsbund  
Dresden

Schützenplatz 14, I

Sammel-Nr. 24321

Folgende Geschäftsstellen schließen am Pfingstsonnabend,  
mittags 1 Uhr, und sind am Dienstag, dem 17. Mai,  
geschlossen:

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Orts-  
ausschuß Dresden, Schützenplatz 14, I.  
Arbeitersekretariat Dresden, Schützenplatz 14, I.  
Arbeitersekretariat Freital, Untere Dresdenstraße 40.  
Betriebsratzentrale, Schützenplatz 14, I.  
Jugendsekretariat, Schützenplatz 14, I.  
Vogewerksbund, Ritterbergstraße 8, I.  
Buchdrucker, Raudbachstraße 18, I.  
Fabrikarbeiter, Schützenplatz 14, III.  
Graphische Hilfsarbeiter, Schützenplatz 14, III.  
Holzarbeiter, Ritterbergstraße 4, III.  
Maschinisten, Ritterbergstraße 2, III.  
Metallarbeiter, Schützenplatz 16, I. u. II.  
Nahrungsmittel- und Getränkarbeiter, Ritterberg-  
straße 2, II.  
Tabakarbeiter, Schützenplatz 16, III.  
Zimmerer, Ritterbergstraße 8, II.

Die nachstehenden Geschäftsstellen schließen wie folgt:  
Maler, Ritterbergstraße 2, III, am 14. und 17. Mai  
Sekretär, Ritterbergstraße 6, II, am 14. Mai ab 12 Uhr  
und 17. Mai  
Bank der Arbeit, Angestellten und Beamten, U. S. G.,  
Filiale Dresden, Maxstraße 17, am 14. Mai geschlossen.

Gute Bücher kaufen man in der Volksschulbuchhandlung Dresden und ihren Filialen



Ein- u. Verkaufsverein  
Dresdner Colonialwaren  
u. Produkten-Händler

1000 Lebensmittel

mit nebeneinander stehenden Zeichen verbürgen

beste Qualität und billigste Preise!

Geschäfte

6% Rabatt

in grünen

E u. V. Rabattmarken

**Alfred Schulze**

Landesprodukte- und  
Kartoffel-Großhandlung

Kötzschenbroda-Dresden

Borsstrasse 4  
Fernsprecher 71814

Steingut kaufen? Ja!  
Aber welches?

Nur Torgauer Steingut!



Werde Mitglied  
im Arbeiter-Samariter-Bund!

Zur Frühjahrskur trinkt  
**Veronika-Tee**

Zu haben in allen Apotheken

**Wer deutsche Waren kauft,  
schafft Arbeit und  
hebt die Kaufkraft des deutschen Geldes**

Sächsische  
Bandagen- u. Verbandstoff-Fabrik

**Gebr. Bär**

Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht

Radebeul

Gegr. 1898

# Dresdner Chronik

## Schützt den Wald!

Die Wälder der Umgegend der Großstädte und Industrieorte dienen an Sonntagen Tausenden von Volksgenossen als eine Stätte der Erholung, der Erforschung, des Naturgenusses, und die Waldbewirtschaftung trägt diesem Verhältnis auch ganz besonders Rechnung. Goll aber der Wald immer in einem Zustande sein und bleiben, daß er dieser Aufgabe in vollem Maße Genüge leisten kann, so muß jeder Waldbesucher dessen eingedenkt sein, daß viele Menschen gleichzeitig mit ihm die Freude des Waldes teilen wollen. Manche Handlungen nun, die einen an und für sich durchaus erlaublichen Beweggrund haben und von einzelnen Waldbesuchern vorgenommen, auch durchaus unschädlich sind, wirken, in einer großen Anzahl ausgebüttet, nicht nur törend, sondern auf die Dauer sogar zerstörend. Jeder einzelne Waldbesucher muß also, um für die Gesamtheit das schöne Waldbild, den ungestörten Waldgenuss zu erhalten, seinen eigenen Wünschen und Gelüsten Fügel anlegen und zugleich dafür sorgen, daß das gleiche geschieht, soweit sein Einfluß reicht. In dieser Hinsicht möge sich jeder Waldbesucher folgende Grundsätze einprägen: Lasse den Waldgewächsen ihre Zweige, Blätter und Blüten! Sie sind der Schmuck des Waldes und berufen, hier noch viele Menschen dauernd zu erfreuen und neues Leben zu bilden. Retrete keine jungen Ansässungen, lade dich auch die schönen Beeren und Blumen! Lasse Frühstückspapiere und sonstige Abfälle nicht auf Wegen und Ruheplätzen herumliegen, halte sie zusammen und wirf sie in Dichtungen oder vergrabe sie im Moos und Laub! Gehe mit Feuer und Zigaretten recht vorsichtig um! Bei trockenem Wetters kann jede weggeworfene Zigarette oder Zigarette und jedes glimmende Streichholz einen Waldbrand hervorrufen. Söchte die Tiere des Waldes nicht! Sie alle fürchten den Menschen als ihren größten Feind. Die Verführung durch Menschenhand kann die Mutter veranlassen, ihre Jungen oder ihre Eier zu verlassen. Nur wenn die waldbesuchende Bevölkerung diese Regeln beachtet, kann der Wald auch bei dem Besuch von Tausenden wirtschaftlichen Naturgenuss, die in ihm gesuchten Freuden, die Ablenkung vom täglichen Betriebe bieten.

## Beerdigung des ermordeten Chauffeurs

Der ermordete Kraftfahrschaffner Gustav Rost wurde gestern unter außerordentlicher Anteilnahme weitaus breiter Kreise der Bevölkerung auf dem äußeren Friedhof in Dresden-Plaue ins Grab gesetzt. Die anliegenden Straßen waren von Menschen umjähmt, der Friedhof selbst mußte abgerückt werden, und die Beerdigungshalle vermachte nur einen geringen Teil der Trauergäste aufzunehmen, die sich um den ganz mit Blumen bedeckten Sarg scharten. Die Gedächtniskreide von Pfarrer A. wurde umrahmt von Gedenken des Seifertischen Friedhofschores und des Gesangvereins Dresdner Kraftfahrschaffner. Sie würdigte die Pflichttreue und Treue des seinem Beruf zum Opfer Gefallenen. Dann nahmen Verwandten den Sarg auf die Schulter, um ihn zur letzten Ruhestätte zu tragen. Am Grab sprach der Vorsitzende des Vereins Dresdner Kraftfahrschaffner, der durch seinen Gesamtvorstand bei der Feier vertreten war, und ein Freund und Verwandter sandte schlichte und herzliche Worte zum Abschluß.

Die Kraftfahrschaffner hatten dem aus ihrer Mitte Gesetzten eine besondere Ehre zugesetzt. Fast 300 Kraftfahrschaffner mit umflossenen und verkränkten Kühnern waren am Friedhof aufgefahrene, noch größer war die Zahl der an der Trauerfeier teilnehmenden Chauffeure. Jeder von ihnen wußte, daß der Tod in der Nordnacht nur durch Zufall an ihm vorbeigegangen war, und daß er auch heute noch zu jeder Stunde hinter seinem Fahrzeug lauern mag, wenn es nicht gelingt, durch entscheidende Maßnahmen dieser Notfalls ein für allemal ein Ende zu setzen.

**Polizeistand** am 14., 15. und 16. Mai 1932. Für den Pfingstmontag sowie den 1. und 2. Pfingstfeiertag 1932 wird die Polizeistunde auf 2 Uhr nachts festgesetzt. Auch Wurst, Singen und Stadtkonzerte dürfen in Gaststätten sowie öffentliche und nichtöffentliche Tanzvergnügen dürfen an diesen Tagen bis zu der oben bestimmten Zeit dauern, vorausgelegt, daß die Inhaber der betreffenden Wirtschaften die erforderliche Erlaubnis zu diesen Veranstaltungen besitzen. (Siehe auch amtliche Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer.)

## Auf den Bergen die Burgen, im Tale - die Wulde

pm. Städte und Schlösser im Muldental, so lautet das neue Heimatfahnenprogramm, mit dem die Staatliche Strafverlehr-Gesellschaft ihrer immer gründer werdenden Freude schaum Pfingsten herum aufwärts (alsmöglichst bis einschließlich 5. Juni 8½ Uhr ab Dresden Hauptbahnhof). Durch Wiederauf und Richten geht es ohne Unterbrechung, zur ersten kurzen Rast halten die großen bequemen Wagen auf halbem Wege zwischen Dresden und Leipzig am Höhener Rathaus. Landstädtlich der Höhepunkt der ganzen Fahrt ist die Stadt Leisnig, die mit geschwungenen Straßen und blühenden Gärten vor der breiten Wulde am kleinen Werraball hinausstellt, gekrönt von einer Kirche aus rotem Rochlitzer Porphyrr, einem Geistein, dem man auch häufig an alten und neuen Bürgerhäusern in den Türen und Fensterrahmungen begegnet. Gegenüber der Kirche, in der Kreuzgewölbe und Schnitzarbeit am früheren Jahrhunderte erinnern, steht an der Stantore eine Tafel, daß hier einmal Adam Komponist eines in Grohmanns Zeiten weitberühmten geistlichen Abendliedes, wohnte; heute führt an seiner Stelle der auch über Leisnigs Mauern hinaus bekannte Französisches Rosier. Am Rande der Stadt erhebt sich Schloß Wittenburg; die Wohnbauten, die jetzt Finanzbeamte und Amtsrichter, Gefängniswärter und ihre Pflegedienstleute beherbergen, zeigen den üblichen sächsischen Renaissancestil; flogisch sieht dazwischen ein dicker runder Bergfried, der älteste Teil des Schlosses; eine brüderliche Mauer in der Nähe, wohl aus gleicher Zeit, läßt Bauwerke von unwohlseinlicher Störte erkennen. Von Schloß blieb man weit in das Muldental, in dem Klosterbusch liegt, wie der Name sagt, eine Mönchsgründung, heute ein beliebter Ausflugsort. Leisnig heißt auch wie Wien ein Dreimäderhaus, in dem ein Geburtsstifter wohnt. Manchem eiligen Ghennann, der den „Herrn Dostor“ zu seiner Frau in ihrer schweren Stunde holen will, mag sich vor Grausen das Haar sträuben, wenn er an der Stirnwand den Namen des Gebäudes liest. — In die Freude über die idyllische Lage der Stadt möchte sich ein Trocken-Wittert, sobald man im Gastrans am Markt beim Mittelsträßchen sitzt. An der wenig liebbauden Art, wie man hier gegen leeres Geld abgeschrägt wird, ist zu merken, daß in dem beladenen Zugangsort der Beiziger und Schwimmer die böse „Grembenindustrie“ kein unbekannter Begriff mehr ist.

Rath dem Essen geht es an Gold, dessen Schloß eine Rot-

# Der Kampf um die Stadtrandstiedlung

## Ein unverständlicher Beschuß des Dresdner Rates

Das Reich hat den Gemeinden und Bezirksverbänden Mittel bereitgestellt, die zum Bau von kleinen Siedlungshäusern nach bestimmten Bedingungen und Plänen verwendet werden sollen. Für diese Zwecke ist ein besonderer Reichsiedlungskommissar eingesetzt worden. In den vergangenen Wochen und Monaten haben die beteiligten Stellen sich sehr mit dieser Frage beschäftigt. Eine Anzahl Gemeinden ziehen den Plänen des Reichsiedlungskommissars aus wohnungstypologischer Gründen ablehnend gegenüber, andere Gemeinden wiederum haben den Gedanken aufgegriffen, weil sie glauben, damit Arbeit schaffen zu können und zur Entlastung des Wohnungsmarktes beizutragen.

Auch in Dresden hat sich der Kleinwohnungsbauausschuss sehr eingebunden mit dem ganzen Problem beschäftigt. Das Resultat seiner Beratungen war durchaus positiv. In wochenlangen Vorarbeiten hatten die städtischen Beamten die Planungen für die Errichtung einer sogenannten Stadtrandstiedlung für die vor allem Gelände in Gorbitz in Betracht genommen, aufgestellt und die entsprechenden Berechnungsunterlagen angefertigt. Es war also zu rechnen, daß auch Dresden eine Stadtrandstiedlung errichten würde.

Die Kräfte der Gegner einer solchen Siedlung haben sich nunmehr aber doch stärker erwiesen als ihre Befürworter.

Der Rat hat den Bau einer solchen Siedlung abgelehnt.

Die Stadtvorordneten sind überhaupt nicht gefragt worden.

Für Dresden war zunächst der Bau von 200 solchen Siedlungshäusern vorgesehen worden, daß für hatte das Reich 650 000 M. zugesetzte Mittel bereitgestellt. Die Errichtung eines Hauses sollte nicht höher als 2500 M. gehen kommen. Um Rate hatte der Vortrag dieser Angelegenheit, wie wir erfahren, der nationalsozialistische Bürgermeister Dr. Bührer. Es war dabei der seltsame Vergang zu verzeichnen, daß der Reichsvorstand, Herr Dr. Bührer, noch ehe über die Vorlage abgestimmt wurde, den Sitzungssaal verlassen hat. Das wurde auch von einem Ratssmitglied besonders gerügt. Von bürgerlicher Seite wurden Bedenken laut, daß die Stadt durch den späteren Bau notwendig werdenende Straßen zu stark belastet würde und auf Anliegerbeiträge nicht gerechnet werden könnte. Ferner sei mit weiteren Kosten durch die Regierung der Anschlisse für Wasser, Gas und Strom zu rechnen. So kam es schließlich, daß die sozialdemokratischen Ratssmitglieder, die sich für die Errichtung der Stadtrandstiedlung einsetzen, überstimmt wurden.

Gegen den Bau einer solchen Siedlung hielten außer den bürgerlichen Vertretern auch die Kommunisten und die Nationalsozialisten.

Der Beschuß des Dresdner Rates, der damit auch den Wert auf die vom Reich bereitgestellten 650 000 M. auspricht, wird in der Bevölkerung keineswegs verstanden werden. Fünf Monate haben die Fachleute des Rates an der Ausarbeitung des Projekts gearbeitet, und plötzlich erkennt man in hochmühlöblichen

Rat, daß die einfachsten Grundfragen noch nicht geklärt sind. Eine solche Politik mag versuchen, wer will, dem gesunden Menschenverstand wird sie nicht einleuchten.

Von dem Beschuß des Rates werden nicht nur alle jenseitslosen betroffen, die sich für den Bau eines solchen Siedlungshauses interessieren, vielmehr ist auch vom Standpunkt der Entlastung des Arbeitsmarktes die Entwickelung des Rates außerordentlich zu bedauern. Auf Drängen des Vorstandes des Deutschen Baugewerksbundes, Genossen Nikolaus Bernhard in Berlin, hatte der Reichsiedlungskommissar ausdrücklich zugestanden, daß von der Bedingung, die Siedlungshäusern in Selbsthilfe herzustellen, dann abgesehen werden könne, wenn es möglich sei, im Rahmen der bewilligten 2500 M. pro Siedlungshaus diese Heimstätten im freien Arbeitsverhältnis zu errichten.

Es bestand also durchaus die Möglichkeit, den Arbeitsmarkt und besonders das danebenliegende Baugewerbe zu entlasten.

Das wäre auch praktisch möglich gewesen, denn die Baubüro Dresden hat auf Grund dieser Bewilligung eine Kalkulation aufgemacht, die mit etwa 2100 M. pro Siedlungshaus ausging. Diese Kalkulation ist Herrn Oberregierungsrat Dr. Kusch in der Landeshandlungsstelle vorgelegt worden. Auf seine Veranlassung hin ist sogar noch eine Nachkalkulation vorgenommen worden, die diesen Preis abermals um einige hundert Mark für den Rohbau senkte, so daß für Türen, Fenstereinbau usw. rund 700 M. zur Verfügung standen, eine Summe, die für diese Zwecke nicht einmal benötigt wurde.

Wenn der Rat großzügiger gehandelt hätte, dann könnten Arbeiter, Handwerker und Bauunternehmer in Dresden für die nächsten Wochen und Monate mit einem bühnlichen Stad Arbeit rechnen. So aber ist durch die Haltung der bürgerlichen Ratssmitglieder, die der Reichsvorstand, Herr Dr. Bührer, noch ehe über die Vorlage abgestimmt wurde, den Sitzungssaal verlassen hat, das wurde auch von einem Ratssmitglied besonders gerügt. Von bürgerlicher Seite wurden Bedenken laut, daß die Stadt durch den späteren Bau notwendig werdenende Straßen zu stark belastet würden und auf Anliegerbeiträge nicht gerechnet werden könnten. Ferner sei mit weiteren Kosten durch die Regierung der Anschlisse für Wasser, Gas und Strom zu rechnen. So kam es schließlich, daß die sozialdemokratischen Ratssmitglieder, die sich für die Errichtung der Stadtrandstiedlung einsetzen, überstimmt wurden.

Der Stadt Dresden sind, im Gegensatz zu Chemnitz und Leipzig, die Stadtrandstiedlungen errichtet, nunmehr die 650 000 Mark vom Reich verstrengt. Wenn sich die Gegner des Projekts dahinter verbargen wollen, daß der Rat Absicht gehabt habe, die 650 000 M. des Reiches zum Bau von Kleinwohnungen im Geschäftsbau zu sichern, so trifft auch das dannen, denn die letzten Wochen haben — wenn irgendwie Zweifel bestand — klar erkennen lassen, daß der Reichsiedlungskommissar unter keinen Umständen die Mittel dafür bereitstellt, sondern die Zahlung der Summe von der Errichtung der Stadtrandstiedlungen abhängt. Nachdem aber gerade in dieser Frage Klarheit geschaffen worden war, ist der ablehnende Beschuß des Rates auf Verzicht der Stadtrandstiedlung um so mehr zu deuten.

Nur ist der Termin für die Auszahlung der Reichsmittel verschritten; die bürgerlich-nationalsozialistisch-kommunistische Mehrheit des Rates hat wieder einmal einen glänzenden Beweis fürsichtiger Politik erbracht.

**Schwere Verkehrsunfälle**

**Ein Totter**

Als am Dienstag abend in der 7. Stunde der auf der Fürstenstraße Nr. 26 wohnhafte 22 Jahre alte Kaufmann Bernhard Voßpolz die Fahrzeuge der Stützelalleen von der dort befindlichen Kanthalle aus in Richtung Ausstellung überzogen wollte, bestand er einem landwärts fahrenden Straßenbahnzug der Linie 15 nicht. Um einen Unfall zu vermeiden, hielt der Straßenbahnwagenfahrer sofort. Voßpolz blieb auch zunächst stehen, so daß der Fahrer des Straßenbahn mit leichtem Zug wieder in Bewegung setzte. Bald aber schritt der alte Mann ebenso weiter. Unter diesen Umständen mußte doch noch ein Anfahren erfolgen. Voßpolz stürzte zur Seite und zog sich hierbei einen schweren Schädelbruch zu. Der Unfallwagen brachte ihn in das Carola-Krankenhaus. Hier ist er am gleichen Abend noch, und zwar um 8½ Uhr, seinen Verletzungen erlegen.

Angehoben und umgerissen. Erstere, die sich in Begleitung ihres Onkels, einem in Chemnitz wohnhaften Polizeibeamten, befand, zog sich anscheinend innere Verletzungen zu und wurde mit dem Krankenwagen zunächst über auf der Gerolstrasse gelegene Wohnung zugeführt. Der zweite herangerufene Krankenwagen mußte jedoch den Arbeiter, dessen Verletzungen weit schwerer waren (Stopf- und innere Verletzungen) nach dem Friedrichsbad Krankenhaus dringen.

Am gleichen Nachmittag wurde an der Ecke der Wormser

und Altmannstraße ein 44 Jahre alter Oberpostfachherr von einem Personentramwagen überfahren. Eine Gehirnschädigung sowie ein Bruchbruch waren die Folgen dieses schweren Unfalls. Der Verunglückte stand im Carola-Krankenhaus Aufnahme.

Der vierte Verkehrsunfall am Dienstag nachmittag ereignete sich vor dem Grundstück Freiberger Straße Nr. 65, wo ein auf der Zeithainer Straße wohnhafter 11 Jahre alter Schüler aus unbekannter Ursache vom Rad stürzte und dann vor einem die gleiche Stelle passierenden Poststraßenwagen nachgetrieben wurde. Die Schweiße des Verunglückten, die Zeuge des Vorfalls war, bestellte sofort eine Rettungswache und brachte den Verletzten nach der elterlichen Wohnung.

Ein aus Berlin kommender und dort anlässiger Personentramwagen fuhr am Dienstag nachmittags 5.30 Uhr, auf seiner Fahrtwährend der Linie 6, auf der Großenhainer Straße an der Ecke Döbnerstraße den ebenfalls stadtwärts fahrenden Straßenbahnzug der Linie 6, und zwar des Betriebwagens zwölf vor einem die gleichen Augenblicken passierenden Poststraßenwagen nach links. Der Betriebwagen fuhr die Linie 6. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß. Das Vorderteil des Personentramwagens sowie dessen Vorderräder gerieten vollständig unter dem Straßenbahnzug. Der Betriebwagen wurde ebenfalls schwer beschädigt, so daß dieser aus dem Verkehr genommen werden mußte. Eine Frau kam infolge des heftigen Aufpralls im Wagen zu Fall und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die entstandene Verletzung des Straßenbahns dauerte etwa 20 Minuten.

## Der Dreieckbuchs

### nz. Schriftsteller

Ein Film, der in keiner Weise aus dem Rahmen üblicher Unterhaltungsschläger fällt. Ein Schwererster betrügt seine junge Frau mit der ganzen Habsucht, die der „Dreieckbuchs“, in die vielleicht gebrochene Emotionen einbringt, ihm gute Strafe die Gattin aufspannt, den Hebamme mit seinem Scheidungsgrund und seinem Nummern alleinlassend. Unaus zu sagen, daß dieser Scherz in den besten, das heißt schwereitlichen Kreisen gebrückt wird.

Die Dreieckbuchs ist dem ewig strahlenden Frauenhelden Willi Kutsch wie auf den Kopf geschieben. Vor der bühnlichen Liebesmühigkeit und seine blanken Jähne strahlen, indem Ralph A. Kutz als betrogener Verführer, alle Zuhörer gegen sich gewinnt, von einer Verlegenheit in die andere totstellt. Zwei Regisseure — Karl Voese, Helga Hille — haben sich um den einen Film bemüht und haben ihm mit viel Elfer so viel komische Bilder aufgesetzt, daß die Zuschauer sich lachend zufrieden geben.

**Kaffee Hag dient der Gesundheit, aber Sie zahlen nur für den Genuss. Kaffee Hag und Qualität sind eins.**

## „Einmal möchte ich ohne Sorgen sein“

Szenen-Sichtspiel

Der Film: „Einmal möchte ich ohne Sorgen sein!“ Die Szene: eigentlich eine sehr ungewöhnliche Geschichte. Ein fijer Priseurgeschäft wird durch Freundschaft und Aufall für ein paar Stunden Herr der Wohnung eines Kammerjägers und Besitzer eines Autos, schwärzt einem armen, dummen Blumenmädchen vor, er sei der berühmte Tenor, feiert mit ihr bei Wein und nach Modozept selbstgebastelten Verlobung, entmischt reizendig mit der Braut der drohenden Eriappung und erntet schließlich für seine Tollheiten noch eine hohe Geldbelohnung, da er mit seinem ohne Wissen des Eigentümers „entlehnten“ Baggen einen langgelaufenen Autodiebstahl auf Strede gebracht hat. Wie gesagt, nicht sehr wahrscheinlich! Aber die Geschichte erobt auf Glaubwürdigkeit so wenig Anspruch wie des kleinen Jünglings Traum von seinem Auftreten als jugendlicher Figaro in einer überarbeitung der Freizeitkunst. Der Film ist ein leichtes, heiteres Spiel, ein witziger Einfall, jagt den andern, die Freude tritt nie plump, sondern immer grätzig, immer liebenswürdig auf. Angenehm zu hören ist, daß Geräusche, wie Telephonklingeln und Autobuppen, auf den gleichen Rhythmus wie die gefällige Musik von Spaliansky gebracht sind. Die Feststellung, daß man bei dem Film gelegentlich an Chaplins Schöpfungen denkt, soll kein Vorwurf, eher ein Lob sein. Im Mittelpunkt des Spiels steht Max Hansen, den Dresdnern persönlich durch seine überzeugende Leistung in der Stoff-Aufführung des Centraltheaters bekannt. Er sprudelt auch im Film über von sonnigen Wendungen in Wort und Gebärde, von parodistischen Ausfällen, die er entzückend umschuldig vorträgt („Alljährlich nach vom Himmel doch kein Tauber“), er ist die ewige Urehe und an dem Juwelier nicht einen Augenblick aus seiner Gewalt. Dabei ist er frei von ausdrücklichen Starmanieren, so das Joseph Banegger als echter Kammerjäger und besondres Adele Gundros, der darüber hinaus in Frauengestalt, neben Hanßen die Weltung kommen, ebenso alle andern Darsteller. Fröhlichkeit und Lachen, denen kein bittses Nachgeschmack folgt, ist die Wirkung des Spiels auf das Publikum, das, wenn es nicht von allen guten Sternen des Geschmacks verführt ist, dem Film den Dauererfolg sichern wird, der unverdient so manchem aufgeschlossenen Kritik zuteil geworden ist.

**Was der Gemeinderat beschließt.** Der Rat beschließt die Aufstellung eines 60. Nachtrags zur Gemeindesteuerordnung über die Wiederherstellung der Bläserinstrumente auf das Feierabendjahr 1932. Weiter wird ein 70. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung genehmigt, der die Hoffnung für festgelebt, aber noch nicht erledigte Vergnügungs-, Getränke-, und Gemeindebetriebe in Folge der Veräußerung eines Unternehmens im ganzen regelt. Von Erledigung eines Verwaltungskostenbeitrages für Sparfassenspatzbeben beschließt man auch gegenüber dem erneuten ablehnen den Begehrungen der Stadtverordneten bis auf weiteres nicht abzugehen. Der Rat genehmigte die Eingabeung der alten Fabrikstraße vom Süden der Hauptstrasse hinuntergestellten neuen Fabrikstraße bis zum Weg Am Weißeritzkumüngroben.

**Der fehlende Fahrstuhlservice im Stadtbau.** Bekanntlich sind die beiden Fahrstühle im Stadtbau Theaterstraße, in dem eine erhebliche Anzahl behördlicher Dienststellen untergebracht sind, nur eingeschränkt in Betrieb gesetzt worden, wodurch der fast während des ganzen Tages starke Publikumströme erheblich erschwert worden ist. Insbesondere war es für die Kriegsbeschädigten und anderen Gebrechlichen, die in dem im zweiten Stockwerk des Gebäudes untergebrachten Gesamt für Kriegerfürsorge zu tun hatten, eine schwer übertriebene Summung, die Treppen zu Fuß hinaufzusteigen. Reuernd ist nun auf Veranlassung des Oberamtes für Kriegerfürsorge, das öffentlichlich einen gewissen Kostenzuschuß für den Betrieb wenigstens des einen Fahrstuhles leistet, ein beschränkter Verkehr des Fahrstuhls eingerichtet worden; allerdings nur bis zum zweiten Stockwerk und nur an bestimmten Tagen, in denen der Publikumströme bei dem genannten Amt besonders stark zu werden pflegt. Die im dritten, vierten und fünften Stockwerk untergebrachten Dienstraume des Städtischen Schulamtes und der Straßenbahn dagegen sind noch nie vor nur zu Fuß durch Treppensteinen erreichbar. Wie wäre es, wenn z. B. die Straßenbahn, die doch gleichfalls starke Publikumströme aufzuweisen hat, sich ähnlich etwas an den Fahrstuhlservice beteiligen würde und damit ermöglichen würde, auch noch

dem vierten und fünften Stockwerk wenigstens den einen der beiden Fahrstühle zu benutzen?

**Rückergangssatzstand der staatlichen Schulen Dresden.** Alljährlich legten die sechs staatlichen Schulen Dresdens im Gewerbehaus die Reihe ihrer Orchesterabende fort. Das 8. Konzert im Rahmen des vierjährigen Programms bot Mozart, Ouvertüre zur Zauberflöte, und die Sinfonie in G-Moll, danach Haydns Londoner Sinfonie in D-Dur. Der Rüstunterricht hatte die Werke am Klavier, mit Hilfe der Schallplatte und einer mit Tonbandspielen versehenen gedruckten Einführung, die Studienrat Doß von der Höheren Fachschule für Handwerksbildungskunst Johannstadt verfaßt hatte, vorbereitet. Alle Schülerinnen und Schüler hatten sie einige Wochen vorher kostenlos erhalten, wie auch der Besuch des Konzertes völlig kostenlos für sie war. Die Organisation lag wiederum in den Händen des Mellers Dr. Neidler von der Staatslichen Höheren Fachschule für Handwerksbildungskunst. Die künstlerische Ausführung bestand auf anstehende Kindertanztheaterweise die Oberschule unter der bewährten Führung von Kapellmeister Augustbach. Der rauschende Beifall der etwa 1800 Besucher dankte den Ausführenden für ihre selbstlose jugendzieherische Arbeit.

**Eine Schenkung der Lingner-Stiftung.** Die Lingner-Stiftung zu Dresden hat dem sächsischen Staatsfonds zur Verbesserung im Unterricht an allen öffentlichen und privaten Schulen des Landes — auch an den Volkshochschulen — jetzt 90 Unterrichtsstunden über anstehende Kindererkrankungen, allgemeine Krankenpflege im Haushalt und allgemeine Vorbereitung gegen anstehende Kindertanztheaterweise schenken wollen.

**Gefahren der Arbeit.** In der auf der Villenweg Straße gelegenen Badwarenfabrik von Northmann war heute früh eine dort beschäftigte, in Polnischen wohnhafe 20 Jahre alte Arbeiterin mit dem Trocken von Badmetallgenständen beschäftigt. Plötzlich schlugen die Flammen aus dem Ofen aus, wodurch diese Metallgegenstände in Brand gerieten. Da die Arbeiterin ebenfalls Lust an den Händen und an den Armen hatte, zog sie sich nicht unverhohlene Brandwunden zu, so daß ihre Leberfunktion nach dem Friedrichsdörfer Krankenhaus erfolgen mußte. Zum Glück waren die Metallgegenstände gemacht, die die Marierung der Leberzelle erforderlich.

**Offene Kürbissatzstange.** Anfang April dieses Jahres hat der Kreis med. Dienstleist. Dresden-N. Baumeier Straße 6, in die Bürgergarage auf der 18. Bezirk-Stadtteil Neustadt, sofort zu befören. Der Bürgermeister löste in dem ihm unterstehenden Bezirkamt die Verhandlungen mit dem Eigentümer und einem ausgebildeten Frischbogen, um das Päckchen, Panthäusstraße 9, III, Zimmer 55, zu entnehmen. Es werden bis zum 20. Mai 1932 an das Bürgeramt erledigt.

**Sparsatz.** Vorführung der Weihnachtsfeier des 10. (Sächsischen) Infanterieregiments. Am Abend um die Uhr, 12. Mai vorzeitig im Polnischen und nachmittags auf dem Platz der Alten Garnison die offizielle Verabschiedung der Wehrbevölkerung der 10. (Sächs.) Infanterie-Regimenter finden. Zeitung, den 13. Mai, nachmittags in der 14. bis 18 Uhr. Vorführungen der Hunde auf dem Kaserneplatz des Regiments (Grenadierkaserne) vor Aufzähren statt. Die Vorführungen erstreden sich auf Schulübungen, Wehrkunde nach Krohn und fühlbare See. Zum Abschluß der Vorführungen wird das Vier von Wehrbereitstellungen durch Hunde geprüft.

**Die roten Ratten spielen**

am Pfingstsonnabend, 19.30 Uhr, im großen Saale des Dresdner Volksbaus das erforderliche

### Brauerei-Programm

**Wohlhabend Tanz.** Eintrittspreis 80 Pfennig. Wohlhabende Unterhaltung und Tanzabend. Das bekannte Hans-Ulrichs-Theater, Karsten in Niederlößnitz; In den Salzgittern, Meissnerplatz 10 und Könneritzstraße 29, sowie am Bastei des Dresdner Volksbaus.

### Vollzeibericht

**Dieses Jahr?** Im Kriminalamt — Schloßgasse 7 — werden vorerst: 1. Mal mehr Gemüse, 2. Mal gelbgrüne Kartoffeln und 3. Mal Karotten gekauft. Diese Sachen will ein Mann angeblich auf dem Markt gekauft haben. Die Angaben erscheinen jedoch unglaublich.

Erneut fehlen noch zu mehreren Herrenabendessen (daran daß eine Marke „Dörfelher“) und einem Damenabendessen (Marke „Miele“). Die Eigentümer, Geschäftsläden sollen für weniger von 3 bis 9 Uhr im Kriminalamt, Zimmer 80, werden.

In den Abend zum 7. Mai wurde vor einem Grundstück in der Salzgasse ein Mann beschaut, der vermutlich eindringen wollte. Als er gefangen werden sollte, erging er die Flucht und verlor dabei eine überneue Herrenabendess mit Tasse und Kette. Außerdem ließ ein Herrenabendessen, Marke „Tornado“, zurück. Personen, die diesen Angaben werden können, werden gebeten, sich im Kriminalamt zu melden.

**Kann die Nahrung gut und doch billig sein?**

### 25. e kann sich der Minderbemittelte vor Unternährung schützen?

#### II

Eine Vitaminernährung von ganz besonderer Wichtigkeit sind die Frühstücksräucher, von denen die meisten auch besser roh als Salat oder zum Brod genossen werden. Später sind und der Käffelat (Käffel) und der Spinat, der ebenfalls am besten roh gegessen wird, eine meist preiswerte, vitaminreiche Ergänzungsnahrung. Da manche Vitamine durch Kochen zerstört werden, brauchen wir von diesen Nahrungsmitteln in rohem Zustand weniger als in gekocht. Auch Sauerkraut kann, wenn es nicht zu stark gesalzen, nicht zu alt und sein Saft nicht ausgebrüht ist, zu diesen ergänzenden Nahrungsmitteln mit gerechnet werden und ist ebenfalls roh am besten. Schlechtes Sauerkraut, das erst durch Ausdrücken oder Wässern genießbar wird, ist fast worthless.

Bei zentraler Ernährung, besonders Brod, sollte wegen des Säureüberschusses nicht in großen Mengen genossen werden. Dagegen können Kartoffeln in viel größerer Menge gut verzehren werden. Der geringe Gehalt an Eiweiß und Fett läßt sich leicht ausgleichen.

Wenn wir vom Kostpunkt, also der wirtschaftlichen Seite der Ernährung absieben, dann kommt es in erster Linie nicht darauf an, in welchen Nahrungsmitteln wir uns die nötigen Nährstoffe aufzuhelfen; ob wir Fleisch essen oder uns von Vegetabilien ernähren, kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Wenn man kann als Vegetarier sich ebenso falsch ernähren wie beim Fleischgenuss. Eine richtige Ernährung besteht darin, daß wir uns alle nötigen Nährstoffe und Vitamine in einem wenigstens annähernd richtigen Verhältnis zu führen. Also

auf die Nährstoffe, nicht die Nahrungsmittel (Nährstoffmenge) kommt es an.

Wie man sieht, sind einige Kenntnisse über die Zusammensetzung unserer Nahrungsmittel für eine billige Ernährung von großem Wert. Da die Nahrungsmitteltabellen für Minderbemittelte zu neuem Leben, liefert der Verband Volksaufbau und Kultur, Dresden, 1. Wilsdruffer Straße 81, ein Blatt mit kleiner Nahrungsmittelstabelle für 8 Pf. und Postz. (in größerer Wegen für Organisationen billiger).

Die Grundlage dauerhafter Gesundheit ist eine richtige Ernährung. Jedoch ist die ererbte Körperkonstitution auch von größter Bedeutung. Was der eine Mensch ohne Gedanken vertragen kann, kann für den anderen gefährlich sein. Noch größer ist die individuelle Verschiedenheit in Bezug auf den Gesundheitszustand. Doch den auch für die Ernährung geltenden Naturgesetzen ist die individuelle Verschiedenheit so groß, daß man sagen kann, jeder hat in der Ernährung neben den allgemeinen Gesetzen noch seine besondren Gesetze. Z.B. ist es auch von der individuellen verschiedenen Verdauungsfähigkeit, wieviel wir essen müssen, d. h. die Ausnutzung der Nahrung entscheidet — neben dem Körpergewicht und Muskelerbeiten — auch mit über den Bedarf.

Eine billige Ernährung zusammenzustellen bedeutet also eine Verzehrung derjenigen Nahrungsmittel, in denen wir die nötigen Nährstoffe billig bekommen. Es ist niemals der Preis der Nahr-

tungsmittel allein bestimmend, sondern immer das Verhältnis von Preis und Nährwert. Z.B. ist ein Pfund Karotten für 80 Pf. billiger als ein Pfund Erdbeeren für 50 Pf. oder ein Pfund Käffel für 40 Pf. Als zu teuer scheinen aus Früchte und Gemüse, wenn sie teuer sind, mageres Fleisch und die Delikatessen, in geringeren Mengen können fettes Fleisch, Speck und Teufelsfisch mit verwendet werden.

Nach ihrer Zusammenstellung können wir die Nahrungsmittel in folgende Gruppen einteilen:

1. die einschlägigen Nahrungsmittel: Hülsenfrüchte, Getreideprodukte, Käffel, Quark, Käse, mageres Fleisch.
2. Fette, und dazu noch als fettsitzig: Käse, Speck.
3. Nahrungsmittel, deren Nährwert ganz oder fast ganz auf Gehalt an Kohlehydrate (Stärke, Zucker) beruht: Zucker, Honig, weiches Brod, polterter Reis, Kartoffeln.
4. Gemüse und Früchte, die reich sind an Mineralstoffen und Vitaminen.
5. Komplette Nahrungsmittel, die alle Nährstoffe enthalten: Milch (in ihr fehlt jedoch das Eisen, von dem die Säuglinge einen für die Entwicklung reichenden Vorrat mitbringen), Rüsse, Vanaten. Die Kartoffel enthält außer ihrem großen Stärkegehalt reichlich Mineralstoffe, etwas Vitamine und zwar wenig, aber vollwertiges Eiweiß.

Die Bewertung der Nahrungsmittel nach Kalorien ist im allgemeinen richtig, gibt und jedoch bei den mineralstoffreichen Beeren und Früchten keinen einwandfreien Maßstab, weil Mineralstoffe und Vitamine kein Brennstoff sind und deshalb auch nicht nach Kalorien (Brennwert) gewertet werden können. Wird der Nährwert der Nahrungsmittel in Kalorien ausgedrückt, so sind Mineralstoffe und Vitamine darin nicht eingebettet.

Als Beispiele billiger Ernährung können folgende Zusammenstellungen dienen: Kartoffeln (in der Schule gekauft) mit Quark, Margarine und gemischtem Salat aus Kohlrabi, Rettich, Möhren und Kohlrabi gereicht mit Brotschmalz und Zeli.

#### Beispiel 1

	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.
	Gem.	Quark	Kartoffeln	Margarine	Butter	Zucker
Kartoffeln . . .	500	10.5	0.5	110.0	470	2
Quark . . .	150	82.0	8.1	1.2	628	0
Margarine . . .	50	0.2	42.2	0.2	301	0
Butter . . .	150	1.6	0.8	8.8	49	4
Zucker . . .	25	—	24.0	—	225	2
Gewürze . . .	—	—	—	—	—	3
	46.5	75.1	119.8	149.0	867	30

Für eine einzelne Person ist dies eigentlich eine schwierige Ernährungsmöglichkeit, denn sie enthält den ganzen Zugesbedarf an Eiweiß und Fett und auch die Hälfte des Kohlenhydratbedarfs, weshalb zum Ausgleich die andern Mahlzeiten nur einen geringen Gehalt an Eiweiß und Fett haben dürfen. Zu Kartoffeln und Quark paßt auch frisches Zeli.

Beispiel 2  
Brotstoffein (schlüssig), Zwischenabend, Mitt. und Nachtfrühstück für zwei Personen

	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.
	Gem.	Quark	Kartoffeln	Margarine	Butter	Zucker
Kartoffeln . . .	1000	21.0	1.0	110.0	460	2
Quark . . .	200	6.5	0.5	22.5	100	0
Margarine . . .	100	2.0	0.7	9.0	40	0
Krebs . . .	100	5.1	0.5	18.5	70	0
Gewürze . . .	—	—	—	—	—	2
	25.6	49.0	278.0	229.0	29	0

Beispiel 3. Ebensofern für zwei Personen

	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.
	Gem.	Quark	Kartoffeln	Margarine	Butter	Zucker
Gefüllte . . .	200	20.0	11.8	184.0	862	12
Blätter . . .	200	8.8	0.8	27.8	185	4
Krebs . . .	60	3.8	0.5	18.5	100	0
Käse . . .	100	1.8	—	62.4	208	10

## Parteinachrichten für Groß-Dresden

Geheimerat: Mittwoch 10. 5. - Seite 15367 u. 15476

Gruppe Mittwoch 1. Breitling Mitgliederversammlung im Hotel "Wieder Eröffnung". Vorsitzender des Genossen Rauschendorff über:

Gruppe Mittwoch 2. Breitling Mitgliederversammlung im Hotel "Wieder Eröffnung". Vorsitzender des Genossen Walter Quitsch.

Gruppe Rauschendorff Sonnabend, den 14. Mai, von 6 bis 7 Uhr im Hotel "Wieder Eröffnung". Ansiedlung und vorzulegen:

Gruppe Blumen. Funktionärsversammlung Breitling, 18. Mai, 19.30 Uhr, im Blumenhof.

Gruppe Grünfeld 1. Nächsten Freitag, 7.30 Uhr, in der Moritzburg, Gruppenabend. Genosse Dr. Gieseke spricht über: Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffung. Von 7 Uhr an werden die Zeitungs- und Tageszeitungen ausgetragen. Ausweis nicht vergessen.

Gruppe Reinhart 1. Männer und Frauen gemeinsam. Freitag, abends 8 Uhr, in der Alten Körner Verlagsanstalt. Genosse Dr. Borchardt spricht über: Kulturreaktion. Außerdem Bericht vom Unterbezirksvorstand.

Gruppe Reinhart 2. Freitag keine Gruppenbildung.

Gruppe Reinhart 3. Freitag, abends 8 Uhr, Gruppenversammlung im Johann-Nepomuk-Tunnel. Vortrag des Genossen Platz über: Dienststelle oder Institut. Gruppenangehörigen.

Gruppe Reinhart 4. Freitag, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Gottliebstraße. Mitgliederversammlung. Abgebot des Genossen Kurt Sauer über: Wahl und Errichtung als Anwärterkäste sozialistischer Hallen.

Gruppe Waldbüchsen. Freitag, 20. Uhr, Funktionärsversammlung in der Reichskreuzer.

Gruppe Weiden. Freitag, 20. Uhr, im Weidlers Restaurant Mitgliederversammlung. Genosse Dr. Walter Kraus spricht über: Der Arbeiter vor Gericht.

Gruppe Traditions. Freitag fällt der Gruppenabend aus. Belehrungsveranstaltung im Hotel "Friedrich" am Breitling (in der Zeitung). — Freitag, abends 8 Uhr, im Reichskreuzer Traditionsgruppe gemeinsame Sitzung der Gruppenleitung mit dem Agitationsteam.

Gruppe Weiden. Tradition. Freitag, 20. Uhr, Gruppenbildung auf dem Sportplatz an der Gottliebstraße.

Untergruppe Remsni. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Berlinerischen Hof. Mitgliederversammlung. Genosse Reinhart spricht über: Die politische Lage.

### Neuengruppen

Neuengruppe Mittwoch 1. Freitag, abends 8 Uhr, Sozialer Teil, abend bei Goldig, Waldbüchsenstraße.

### Rinderfreunde

Mittwoch 4 und 8. Reitfalten. Donnerstag, 17.30 Uhr, im Heim.

Mittwoch 6. Reit-, Jung- und Rose Halten. Donnerstag, 17.30 Uhr, Reitclub. Einzelne — Alle Reitfahrer müssen kommen.

Rauhbir. Jung- und Rose Halten. Donnerstag, 17.30 Uhr, Sportplatz, Gottliebstraße.

Striesen-Vielen. Rose und Wandertreffen, Donnerstag, 16. Uhr, im Heim. Kommissionsermittlung.

Kaufhaus. Jungfalten. Donnerstag, 16. Uhr, Rose Halten, 17.30 Uhr. Alle Reitfahrer treten im Heim, kein Sportplatz. Reitfahrer alle kommen.

Reinhart. Reitfalten. Donnerstag, 16. Uhr, auf dem Sportplatz, Klausnitz.

Weiden. Donnerstag, 17.30 Uhr, alle Kinder Waldbüchsen zum Gruppenabend.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

8. Abteilung, 7., 8. und 9. Gemeinschaft sowie 3. Jugendabteilung, abends 8 Uhr, Übersichtung im Restaurant Schöler, Gottliebstraße, Ende Orlsdorfer Straße.

Schützenverein Weide. Sonntags, 8 Uhr, Sommerfestliches bei Mittwoch, Sonntagabend 1.

### Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Achtung, Rasserei! Gauleiter sind sofort absurden. Romantikmarken umsonst!

Mittwoch, heute, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Genosse Hänsel spricht über: Jugend rechts und links von und, 10 Pfennig mitbringen. — Morgen, 19.30 Uhr, im Heim Funktionärsversammlung.

Gotha. Heute, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Alle Reitfahrer müssen erscheinen.

Weiden. Morgen, 18 Uhr, Bahnhofstraße zum Besuch der Gruppe Rauschendorff. — Freitag, von 18 bis 20 Uhr, Sportplatz.

Johannstadt. 18 Uhr, Sportplatz. — Morgen, 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Waldfeld.

Friedrichstadt. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Genosse Helbelas spricht über: Politische Bildungsabteile.

Striesen-Ost. Heute, von 17 Uhr an, Sportplatz, 20 Uhr Bildungsabteilung beim Großen Kreisamt. — Morgen, 17.30 Uhr, Verwaltungssitzung. Abend 19.30 Uhr, Gruppenabend. Genosse Knoppe spricht über: Warum gibt es Arme und Reiche?

Striesen-Vielen. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Genosse Weile kommt.

Weiden. Achtung, Reitfahrer! Reitfahrer 18 Uhr an der Schillerstraße, Bahnhofstrasse 18 Uhr. Reitfahrer Bahnhof.

Trothaerberge. Sonntags, 19.30 Uhr, Gruppenabend. Fahrgeld für Fliegende mitbringen. Reitfahrer 1. Platz, Bahnhofstrasse 2.50 Mark. Gauleiter und Romantikmarken abrechnen.

### Siemens Normal-Milchflaschen

mit EIN-Zeichen im Boden  
erfüllen alle Ihre Wünsche  
la besaß auf Betriebsicherheit beim Spülens.  
Füllt verschiedene Maßnahmen, Haltbarkeit,  
gutes Passen von Pappschalen und Kapseln  
Verwenden Sie bitte Angebot und Muster!  
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie  
vorm. Friedrich Siemens, Dresden



Alles, was eltern  
Hauptgeschäft: kaufen  
Körnerstraße 1 u. 3  
u. Zweiggeschäfte bei  
**Hecker's Sohn**

### Dresden-Leipziger Schnellpressen-Fabrik

Aktiengesellschaft Coswig (Bezirk Dresden)  
Offset- u. Buchdruckmaschinen  
modernster Konstruktion

### Robert Sellert Nachf.

Böhmische Str. 1 Dresden Hauptstr. 25

### Liköre Weine - Weinbrand

Gut und billig

### Schwan-Apotheke

Nom. 8. Markt 3 und 4  
Lieferant aller Krankenkassen  
Allopathie, Homöopathie, Biochemie

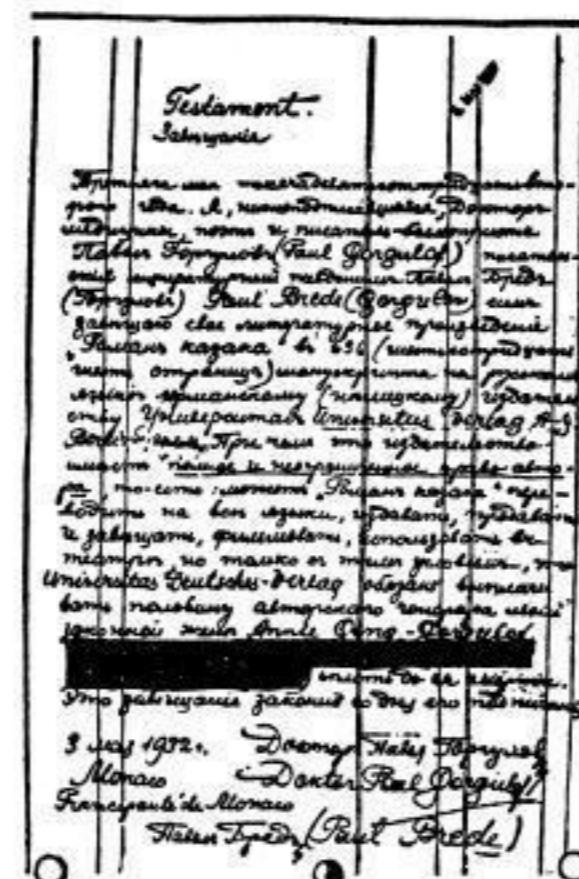
### Bücher überall

aber — gut beraten werden Sie für alle  
Räume bei uns. Wir führen gar keine wert-  
losen und kitschigen Bücher und Schriften

**Dresdner Volksbuchhandlungen**

## Gorgulows Testament

Der Wörter des französischen Staatspräsidenten Doumer, der Russen Paul Gorgulow, hat sein vom Vorabend des Mordtags datiertes Testament an den Berliner Verlag Universitas abgelegt. Die Universitas-AG bestätigt, daß sie bisher keinerlei Beziehungen zu Gorgulow unterhalten habe. In dem in russischer Sprache abgefaßten Testament heißt es: „Ich, der unterzeichnete Doktor der Medizin, Dichter und belletristische Schriftsteller Paul Gorgulow, mit dem schriftstellerischen Pseudonym Paul Webe, hinterlasse mein belletristisches Werk, den „Roman eines Kosaken“



### Das Testament des Präsidenten bedarf

in 636 Seiten. Manuskript in russischer Sprache, dem deutschen Verlag Universitas-AG, Berlin. ... Der Verlag ist verpflichtet, die Hälfte meines Autorenhonorars meiner rechtsmäßigen Frau ... bis zu ihrem Tode auszuzahlen. ... 3. Mai 1932, Monaco. Dr. Paul Gorgulow.

### Die vierjährige Belastungszeugin

Vom Schöffengericht Berlin-Mitte wurde ein Arbeiter L. wegen beschuldigter Betriebsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; der Gauleiter wollte ein Jahr Jüchtung beanspruchen. Hauptbelastungszeugin war das vierjährige Tochterchen einer Arbeiterfamilie. Die Kleine hatte vor etwa einem halben Jahr während ihrer Mutter ergab, daß „ein böser Mann“ sie mit in seine Wohnung genommen und ihr dort Kaninchen gesetzt habe — anscheinlich sah dann der Angeklagte mit dem Mädchen recht üble Dinge vorgenommen zu haben. Vor Gericht schilderte das Kind das Vorgefallene mit auffallender Präzision. Als es den Anklagten unter den Anwesen im Saal erkannt hatte, wurde es angstlich und schaute ... Das Gericht hielt den Angeklagten für überführt. Mildnernde Umstände wurden zugebilligt, weil es sich „um eine einmalige“ Tat handele.

### Ein Fraueneind

In Amerika verlor vor Kurzem der als Fraueneind bekannte Rechtsgelehrte Bing. Der Verlobte hinterließ u. a. testamentarisch 500.000 Dollar für den Bau einer Bibliothek, deren Fassade die gesetzesträhne Inschrift führen muß: „Frauen ist der Unterricht verdorben.“ In der Ehrenhalle der Bibliothek werden die ersten Fraueneind-Schrifsteller ausgestellt; werden die Bücherei selbst wird nur Werke von Männern enthalten; ausliegende Zeitungen und Zeitschriften werden grundsätzlich aller Seiten berechtigt, die Bilder oder gar Beiträge von Frauen bringen. Eine beträchtliche Summe ist für Autoren ausgesetzt, die in den nächsten drei Jahren die besten Fraueneindlichen Bücher schreiben.

Die Fraueneind

## Gärtliche Verwandte

Dem Deuter nach war Saben wegen Brandstiftung angezeigt

Vor vier Jahren, am 5. April 1928, war in Sachsen bei Bautzen das Wohnhaus mit Stall des Landwirts Hermann Brütsch niedergebrannt. Anfolge eines Streites hatte nun vor kurzer Zeit der ältere Sohn Paul des Brütsch zur Anzeige gebracht, daß sein jüngerer Bruder, der 25 Jahre alte ledige Schneider August Brütsch, das bösartige Anwesen in Brand gesetzt habe.

Jetzt verhandelte das Schwurgericht Bautzen gegen August Brütsch wegen vorläufiger Brandstiftung und Versicherungsbetrug. Es gab an, daß ihn sein Bruder Paul, der Angeklagter, zu der Brandlegung angestiftet habe. Er habe abends in seiner Kammer ein Feuerzeug aus der Ecke gezogen. Aus der dadurch entstandenen Leistung seien Funken, wie beschuldigt gewesen, war, an die schwache Decke gestoßen und hätten darüber auf dem Dach gelagert und von ihm mit Petroleum getränkte Mothläuse in Brand gesetzt. Das Feuer habe schnell um sich geöffnet und das Haus vernichtet.

Auch die Staatsanwaltschaft hatte den Verdacht gehabt, daß Paul Brütsch seinen Bruder August zu der Brandlegung angestiftet habe und daß auch die Eltern Witwiker der Tat gewesen waren. Sie hatte aber auf die Schebung einer Anklage verzichtet, mit Rücksicht auf die in der Familie herrschenden gespannten Verhältnisse, und weil auf die Auslage August Brütsches allein eine Überführung nicht zu erwarten war. August Brütsch wurde unter Ausschluß der vollen Unterladungshaft zu zwei Jahren Haft und drei Jahren Ehrenurkunden verurteilt.

Ein Polizeibeamter, wie er nicht sein soll. In seiner Eigenschaft als Gemeindebeamter von Gelenau hatte der Polizeihauptmann Emil May übereilt Wohlfahrtskasse der in Frage kommenden Empfänger durch eigene Nachlässigkeit entzogen und für sich verwandelt. May, der bereits von Gericht bestimmt zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist und zur Zeit diese Strafe auch in Bautzen verbüßt, stand jetzt vor der Disziplinar-Kammer. Er wurde aus dem Dienst entlassen, jedoch bewilligte ihm die Disziplinar-Kammer auf 2 Jahre noch 50 Prozent seines bisher verdienten Ruhegehaltes.

Bei Aufstellung des Kreishauptmannschaft Bautzen. In der Sitzung des Kreisausschusses der Kreishauptmannschaft Bautzen stellte Kreishauptmann Dr. Woentje fest, daß die Auflösung der Kreishauptmannschaft nunmehr offiziell auf den 1. Juli festgelegt sei. Die Abegung habe aber beschlossen, den Kreisausschuß zur Erledigung der zur örtlichen Zuständigkeit dieses Bezirks gehörenden Angelegenheiten bestehen zu lassen, bis der neue Kreisausschuss für die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen Anfang 1933 neu gewählt sein werde. Auch sollten die Tagungen des Kreisausschusses bis zu diesem Tage weiter in Bautzen stattfinden.

## Rundfunk

Donnerstag, 12. Mai.

- 10.10: Eine Engländerin und ein Deutscher unterhalten sich über lange englische Tiergeschichten.
- 14.00: R. Maak: Vorlesungen zur Wirkung der Arbeitslosigkeit.
- 14.30: Filme der Woche.
- 15.00: Dr. Specht: Technische Plaudereien.
- 16.00: Unterhaltungsspiel des Sinfonieorchesters.
- 18.00: Dr. Baum: Riegen — Seinde der Menschen.
- 18.15: Steuerkundl.
- 18.30: Spanisch.
- 18.50: Wie geben Plakate.
- 19.00: Zur 21. Deutschen Esperanto-Kongress Pfingsten 1932.
- 19.30: R. Striebel: Der Betriebsrat.
- 20.00: Paul Waller: Interesse.
- 20.30: Ein Warenhaus feiert. Hörfest von 20. Wenzel und 21. Müller. Neue Welle aus Schweren. Leipzig Sinfonieorchester.
- 21.00: Deutsche Welle: Donnerstag, 12. Mai.
- 21.30: R. Riedel: Der Betriebsrat.
- 22.00: Sophie Rogg-Söder: Handlungen deutscher Frauengeschlechtes.
- 22.30: Dr. Watzinger: Fabriksglocke für die Befreiungskampf.
- 23.00: R. Hirschmüller u. Dr. Hamm: Deutschlands Schicksalsjahr: Weltkrieg und Währung.
- 23.30: R. Riedel: Der Betriebsrat.
- 19.00: Dr. Born: Die Kunst im Lebensraum des neuen Ruhrland.
- 19.30: Ob.-Reg.-Rat Dr. Lehr: Neue Wege zur verbilligten und vereinfachten Gründungseröffnung.
- 19.35: Reichsmittel u. Dr. Hamm: Deutschlands Schicksalsjahr: Weltkrieg und Währung.
- 20.00: R. Riedel: Der Betriebsrat.
- 20.30: Hamburg: Riederländer Abend. Ein musikalisch-literarisches Duett.
- 22.20: Wetter. Tages- und Sportnachrichten.
- 22.40: Hamburg: Unterhaltungsspiel. Das Rosag-Orchester (Hamburger Philharmonie).

## Hermann Wehle u. Co.

Niedersedlitz

### Kohlen / Briketts

Spedition, Baumaterialien, Möbeltransport



MEINDE 198  
1 Minuten  
RM 198,-  
RM 24,-  
MEINDE 280  
1 Minuten  
RM 24,-  
RM 36,-

MEINDE 24J.  
1 Minuten  
RM 24,-  
RM 36,-

MEINDE-RADIO  
Mende Selbstversandkarte nach jeder Welle der Sender.

DFG



# Gericht über die Justiz

**Die Mitschuld der Justizverwaltung an dem Terror der Nazihorden - Schärfste Abrechnung der Genossen Böthel und Edel - Der Fall Hoffmann ein Justizskandal - Eine lendenlähmende Erklärung des Justizministers**

Dresden, 10. Mai.

In der heutigen Landtagssitzung kamen fünf Anträge und Anfragen zur Verhandlung, in denen an dem Verhalten der Justiz und einzelner Richter gegenüber politischen Vorgängen der letzten Zeit scharfes Kritik geübt wird. An erster Stelle steht der sozialdemokratische Antrag wegen der

Ablehnung staatsfeindlich eingestellter Richter beim Landgericht Chemnitz

zur Verhandlung. Die Regierung wird erachtet, a) die Versetzung des Landgerichtsdirektors Hoffmann auf eine andere Dienststelle schleunig vorzunehmen, b) zu Strafrichtern besonders befähigte, als verfassungssichere etypische Richter zu ernennen.

**Abg. Böthel (Sos.):**

Eine der letzten Notverordnungen des Reichspräsidenten richtete sich vor allen Dingen gegen das politische Recht und verschärfe die Strafbestimmungen. Sie war vor allem ein scharfer Appell an die Justiz, nun endlich ihre Pflicht zu tun und politische Vergehen härter als bisher zu ahnden. Ist es nun in der Zwischenzeit besser geworden? Diese Frage muß mit einem glatten Nein beantwortet werden. Die Verwilderung des politischen Kampfes hat zunommen. Naum ein Tag vergeht, wo nicht neue Blutbrote gemeldet werden.

Haftstrafe ist an die Stelle des überzeugenden Beweises getreten.

Eine schwere moralische Mitschuld an diesen Dingen trägt auch die Justiz, weil sie in völliger Einseitigkeit vorgeht, und in der Aburteilung dieser Straftaten völlig versagt hat. Wenn Herr Landgerichtsdirektor Hoffmann in einer Entscheidung gelöst hat, daß nationalsozialistische Angeklagte dem republikanischen Richter entzogen werden sollen, so ist das nur die leichte Konsequenz dieser ganzen Stellung der Justiz.

Um 23. Januar standen in Chemnitz nationalsozialistische Angeklagte wegen schwerer Mißhandlung vor Gericht vor dem Landgerichtsdirektor Brodau und zwei Richtern, die bisher stets den Beamten dafür gefiebert haben, daß sie in voller Objektivität urteilen, gleichgültig, ob Arbeiter oder Angehörige ihrer eigenen Klasse angeklagt waren. Diese Angeklagten haben nun Ablehnungsgründe formuliert, die alles überboten, was man bisher auf diesem Gebiete kennengelernt hatte. Allein die Tat, die, das Landgerichtsdirektor Brodau der Deutschen Staatspartei angehört, daß er bis vor vier Jahren Abgeordneter gewesen ist, und daß der Weißgerber Dr. Cohn Mitglied der Zentralvereinigung deutscher Staatsbürger jüdischer Gewissens ist, genügte sogar der Spruchammer Hoffmann, diesem Ablehnungsantrag folzugeben, und zwar mit der Begründung, es sei als erneutes anzusehen, daß der Vorstehende Landgerichtsdirektor Brodau als befähigte und einflußreiche politische Persönlichkeit für die Staatspartei, deren Vorsitzender, der Deutschen Demokratischen Partei, als Reichstagsabgeordneter er angehört hat, öffentlich aktiv in

den politischen Kampf eingegriffen hat und eine solche aktive Betätigung in der Gegenwart auch noch nicht ausgegeben hat. Und über den Weißgerber Dr. Cohn wird gefragt, daß er als Angehöriger der jüdischen Rasse in einer Arbeitsgemeinschaft (8 bis 12 Personen) einen Vortrag zur Abwehr des Antisemitismus gehalten hätte.

Wenn mit solchen fabioscheinigen Gründen Richter abgelehnt werden können, so hat das juristische Konsequenzen von unübersehbarem Tragweite. Die Ablehnungsgründe sind nicht einmal sachlich berechtigt, denn Herr Brodau ist vor vier Jahren Reichsgerichtsgeordneter der Demokratischen Partei gewesen. Er hat sich in diesen vier Jahren politisch überhaupt nicht mehr betätigt. Aber selbst wenn es der Fall wäre, ist das noch kein Grund, ihn als Richter abzulehnen (Siehe richtig bei den Sozialdem.), weil wir der festen Überzeugung sind, daß republikanische Richter unbeschadet ihrer politischen Einstellung rechtsprochen.

Die juristischen Konsequenzen bestehen darin, daß nun jeder Angeklagte seinen besondern Richter haben muß, denn die politische Differenzierung des deutschen Volkes geht so weit, daß jeder Richter abgelehnt werden könnte, gleichgültig, welcher Partei er angehört.

In der Praxis wurden allerdings nur solche Richter abgelehnt, die irgendwie in ihrer politischen Einstellung den Nationalsozialisten verbürgt waren (Siehe richtig bei den Sozialdem.), dagegen nicht solche Richter, die gegenüber den Arbeiterparteien eine andere politische Einstellung einnehmen.

## Der Fall Bösel

Jener Landgerichtsdirektor Hoffmann war auch in einem anderen Prozeß, der ihn als Kulturrechtsrat allerschlimmster Härtung gezeigt hat, als Verfassungsrichter tätig. Der Landgerichtsdirektor Bösel hatte als Vorsteher der Kammer in der Begründung seines Freispruchs gegen einige Angeklagte, die in einem geschlossenen Verein über die Anwendung von Verhütungsmitteln gesprochen hatten, auf den Befehlen der Männerabstinktions- und auf die sozialen Verhältnisse hingewiesen. In der Befreiungssatzung sind dann aber die Angeklagten wieder vor die Kammer Hoffmann gekommen, die ein Urteil füllte, das weit über die Grenzen Sachsen hinaus eine berüchtigte Bedeutung erlangt hat. Herr Landgerichtsdirektor Hoffmann bezeichnete in der Urteilsbegründung die Kammer als "schwarze alte Schweineratte", und verlangte seitwärts für eine ordentliche (1) Che, daß die Verhütungsmittel ausgeschlossen seien müßten. Und dieses Missverständnis eines Richters in Reinflutur darf den Grundtyp aufstellen, daß republikanische Richter befangen sind, wenn sie über Nationalsozialisten zu Gericht stehen sollen. Schlimmer wie die juristischen Konsequenzen sind noch die politischen Konsequenzen. Die Tatsache, daß der Staat einer solchen Rechtsverordnung schullos ausgesetzt ist, daß republikanische Staatsbürger einschließlich freiwillig sind, daß sie niedergemästet werden können, und daß die Wörter, vor Gericht gezogen, den republikanischen Richtern entzogen werden und nur abweisen werden sollen durch Angehörige ihrer eigenen Partei. (Hört, hört bei den Sozialdem.) Das ist nicht mehr Klassenjustitia, sondern das ist

getrennte Rechtsgefäß, das aufzubauen, wobei ein Weg gesucht werden, der zu einer Rechtsordnung führt, die wirklich im Namen des Volkes geschieht. (Lebt, Lebtall b. d. Sos.)

Abg. Betschneider (Staatsp.) begründet die Anfrage seiner politischen Freunde zum gleichen Gegenstand und betont dabei, daß Brodau eine Reihe von politischen Prozessen geführt hat, daß aber Prozeßführung Anteil genommen worden ist. Es wäre deshalb Pflicht des Reichsgerichtsamt gewesen, sich bei den Gerichten und Staatsanwälten zu erkundigen. Brodau ist auch nicht deshalb abgelehnt worden, weil man geglaubt hat, er sei besangen, sondern weil in diesem Vorgehen Schaden liegt. Nicht Tage vorher war in den Weißgerber Nachrichten ein Artikel erschienen, in dem es unter Hinweis auf den Anschluß des Republikanischen Richterbundes an die Eisernen Front zu lesen war, daß der Richter durch sein Verbleiben in der Eisernen Front den Boden der Verfassung verläßt und die illegale (1) Seite der Eisernen Front fordert. Das ist eine glatte Anweisung, und nach dieser Anweisung ist gehandelt worden. Es ist ein Hobby, daß ausgerechnet ein Republikaner, der sich ein ganzes Leben lang staats- und verfassungstreu ermeldet hat, gegenüber Angeklagten nicht leicht sprechen kann, die einer Organisation angehören, die sich Sturm der Verfassung zum Ziel gesetzt hat. Der Redner verlangt eine klare Stellungnahme des Justizministeriums.

Der Nationalsozialist Schreiber vertrat einen Antrag, den Landgerichtspräsidenten Dr. Bösel in Chemnitz wegen einer Rede in einer Berliner Versammlung, in der er für die Aufhebung des § 218 StGB. ohne jede Einschränkung eintreten ist, sofort seines Amtes zu entheben und gegen ihn sofort ein Dienststrafverfahren einzuleiten.

**Abg. Edel (Sos.):**

Sollte zunächst zu der Erklärung der Vereinigung der Polizei- und der Gendarmerieoffiziere wegen der Angriffe auf die Polizei fest, daß die sozialdemokratischen Redner einigeswegs, wie es ihnen unterstellt wird, färmlich in der Verwaltung tätigen Beamten angegriffen, sondern ausdrücklich festgestellt haben, daß ein Teil auch sicher seine Pflicht tut. Die Ausführungen haben nur denjenigen Offizieren gegolten, die ihre Pflicht gegen Republik und Staat in der schlimmsten Weise vernachlässigt haben und bewußt parteiisch zugunsten der Nationalsozialisten vorgegangen sind.

Edel begründet dann den Antrag, der die Regierung erachtet, die Verwaltungsbürokratie und die zuländige Staatsanwaltschaft anzumeiden, gegen das Treiben der Nationalsozialisten mit allen gefährlichen Maßnahmen vorzugehen. Unser Redner betont, daß die Arbeiterschaft schon seit Jahr und Tag unter einer obsessiven Klassenjustitia zu leiden hat. Heute haben wir über den Einzelfall, daß

von der Justiz behobt parteilich zugunsten der Nationalsozialisten und zuungunsten der Arbeiter vorgegangen

wird. Edel wartet mit einer Fülle von Beweismaterial auf und behauptet dabei insbesondere den Nordfall Riesa und die Großenhainer Vorfälle und schließt mit den Worten: "Wir fordern, daß gegen das flegelhafte Verhalten der Nationalsozialisten endlich energisch vorgegangen wird, daß die Einwohnerschaft der einzelnen Orte vor dem Terror der Nationalsozialisten geschützt wird, daß die Verwaltungsbürokratie auf ihre Pflicht außerordentlich gemacht werden und daß das Justizministerium Veranlassung nimmt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Bürgerkriegstreiben der Nationalsozialisten und den Terror gegen die andere Bevölkerung zu unterbinden." (Wandt b. d. Sos.)

**Abg. Liebmann (Sos.):**

interpelliert die Regierung wegen den geschwätzigen Vereidigungen nationalsozialistischer SA-Leute in Leipzig und Dresden am 24. Januar 1932. Die Redeformel lautete im ersten Absatz: "Ich gelobe meinem Führer Adolf Hitler Treue. Ich verspreche Adolf Hitler und den von ihm bestimmten, mir bekannten oder durch ihre Abzeichen erkenntbaren Vorgesetzten Achtung und Gehorhm und verpflichte mich, alle Vorschriften unbedroht und gewissenhaft zu vollziehen, da ich weiß, daß meine Führer nichts Ungesetzliches von mir fordern." Diese Vereidigungen sind nach § 128 des deutschen Strafgesetzbuches strafbare Handlungen, die mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden müssen. Angewinkelten haben sich so viel ratsäßliche Vorfälle abgespielt, die zur Annahme berechtigen, daß die Regierung genügend Beweismaterial dafür hat, daß ein Vorwurf vorliegt. Diese Vereidigungen sind nach § 128 des deutschen Strafgesetzbuches strafbare Handlungen, die mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden müssen. Angewinkelten haben sich so viel ratsäßliche Vorfälle abgespielt, die zur Annahme berechtigen, daß die Regierung genügend Beweismaterial dafür hat, daß ein Vorwurf vorliegt.

## Der hilflose Justizminister

Justizminister Dr. Mannsfeld:

Der Reichstag, der die Ablehnung zweier Strafrichter beim Landgericht Chemnitz wegen ihrer politischen Einstellung und Beleidigung für begründet erklärt, gibt auch nach der Auffassung des Justizministeriums zu Bedenken Anlaß. Das Ministerium vermag ihm nicht zuzustimmen.

Der Reichstag findet, daß die Angeklagten — trotz fehlerhafter Umstände — auch bei vernünftiger Überlegung Anlaß zu Missbrauch gegen die Richter hätten. Diese Annahme hätte in ihrer Allgemeinheit zur Folge, daß in Strafsachen mit politischen Motiven schließlich jeder Angeklagte einen Richter mit Erfolg ablehnen könnte, der irgendwie zu erkennen gegeben habe, daß er politisch anders als der Angeklagte eingestellt sei.

Das Ministerium ist verfassungsmäßig nicht in der Lage, an den ergangenen Entscheidung etwas zu ändern. Auch ein irgendwie gerechtes Vorgehen gegen die an der Entscheidung beteiligten Richter scheitert aus. Wohl aber hat das Ministerium Veronlassung genommen, die Staatsanwaltschaft Chemnitz mit Weisungen zur Seltendurchmischung seiner Anklahmen in den Strafsverfahren zu versehen, monach in solchen Fällen kein Grund für die Absehung vorliegt.

Die Regierung in der Ansicht, daß eine unfreiwillige Verfehlung des Landgerichtsdirektors Hoffmann gescheitert ist, gerichtet werden könnte. Gerade in heutiger Zeit möchten alle verantwortlichen Stellen darauf hinwirken, daß das große Gut der Unabhängigkeit des Richters unversehrt erhalten bleibt. Die Justizverwaltung wendet bei der Ernennung von Richtern der wichtigsten Strafsäfte ihre besondere Aufmerksamkeit an und ist auf die Auswahl von Richterberufsschäften bedacht, die hinsichtlich ihrer Beschränkung und Verfassungstreue keinen Bedenken unterliegen.

Der Inhalt der vom Landgerichtspräsidenten Dr. Bösel in Berlin gehaltenen Rede war in verschiedenen Richtungen zu beurteilen. Das Justizministerium hat die Angelegenheit dem Disziplinargericht des Oberlandesgerichts unterbreitet, der auf einen Verweis erkannt hat.

Der Sächsische Heinrich ist angezeigt worden, weil er im Leubener Hofhof gewährt haben soll: „Sie haben leider gestoppt

in der Regierung, die müssen alle beruhern.“ Die Staatsanwaltschaft Dresden hat, da zunächst eine Herauswürdigung der republikanischen Staatsform durch Beschimpfung von Mitgliedern der Reichs- oder einer Landesregierung in Betracht zu kommen schien, ein Verfahren nach § 5 Abs. 1 Biff. 1 des RepSchGes. eingeleitet. Sie hat die Erklärungen aber eingestellt, weil sich herausstellte, daß zu der Zeit, als die ungeduldige Neuheirat geschah, kein Führer existierte, der meine Führer nichts Ungesetzliches von mir forderte.

Endlich erklärt der Minister, die Regierung ist der Auffassung, daß das Vorversprechen und Nachsprechen der SA-Leute nicht den Tatbestand des § 128 erfüllt, weil die Schulmorde bei dem Formel: „Ich weiß, daß meine Führer nichts Ungesetzliches von mir fordern“ die Auslegung zulassen, daß ein Richter am Anfang auf ungesehliche Handlungen nicht verzweigt und nicht versprochen wird. (Wandt b. d. Sos.) Diese Meinung wird auch von den zuländigen Reichsstellen vertreten.

Abg. Dr. Wallner (Volksrechtsp.) begleicht den Spruch der Chemnitzer Reichsgerichtsamt unter Landgerichtsdirektor Hoffmann als eine Fehlentscheidung, durch die dem Sächsischen Richter und der Unabhängigkeit ein schlechter Dienst erwiesen werde. Der Kommunist Endermann begründet einen Abänderungsantrag, den Landgerichtsdirektor Hoffmann sofort seines Postens zu entheben und ihn wegen parteilicher Ausübung seiner Funktion in Auflösung zu verfehlen.

**Abg. Neu (Sos.):**

berichtet eine eigene Nachprüfung der Fälle durch den Minister. Der Sächsische Heinrich ist ein Justizskandal, der bereits Schulmaut ist. Es muß unbedingt gefordert werden, daß Landgerichtsdirektor Hoffmann in eine Abteilung abgesetzt wird, wo er keinen Schaden anrichten kann. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben. Die Erklärungen des Ministers können uns in seiner Weise bestreiten. Der Sächsische Heinrich hat bewiesen, daß mit der Verfehlung dieses Richters ein Verlust gesetzt werden soll. Dieser

Richter steht einfach nicht in einer Strafteilung. Es müsste selbstverständlich sein, dass nur republikanische Richter mit der Strafrechtsfrage beschäftigt werden.

Wdg. Breiteneicher (Staatsr.) spricht die Hoffnung aus, dass die Rechte gegen den Landgerichtspräsidenten Dr. Biegel zusammenbrechen, was am besten durch die Ablehnung des nationalsozialistischen Antrages geschieht.

Wdg. Hidmann (D. Sp.) meint, dass man nach der Entspannung der allgemeinen politischen Lage seit 1934 in Sachsen eine Justitia hätte, die vom Vertrauen der Bevölkerung getragen war. (Burke b. d. Sog.) In der letzten Zeit habe sich allerdings bedauerlicherweise dieser Zustand gewandelt. Auch die sächsische Justitia werde heute mehr von der Vertrauenskrise betroffen als früher. Die Ursachen liegen aber in der hochspannenden politischen Atmosphäre. Die Politisierung der Rechtspflege sei nicht bloß eine

reine Gefahr, sondern es liegen bereits vereinzelt Zeichen vor, die beweisen, dass die Gefahr aktuell geworden ist.

Der Nationalsozialist Stabenawski beschreibt die Stimmung einer systematischen SPD-Szene gegen das unabhängige Richteramt zu reden und zu einem unqualifizierbaren Angriff auf den verfeindeten Landgerichtspräsidenten Biegel auszuholen, den aber im Laufe der weiteren Aussprache Kenntnis neu gewonnen wurde.

Eine Kritik im Landtag konnte nicht stattfinden, da auf Antrag der Regierung noch Ausschusssitzung der Anklage erfolgen musste.

Schließlich beschäftigte sich das Haus noch mit einem vollparteilichen Antrag auf Belastung der bisherigen Regelung der ersten juristischen Staatsprüfung.

Endliche Sitzung: Donnerstag, 12. Mai.

## Eine Freisführung der Offenheit

### Sozialdemokratie und Polizeioffiziere

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag folgende Anträge eingereicht:

Der Vorstand der Vereinigung der Sächsischen Polizei- und Gendarmerieoffiziere hat nach einer Ausschreibung in sächsischen Zeitungen am 2. Mai eine Entschließung gefasst, in der er u. a. ganz allgemein behauptet, in den Landtagsverhandlungen vom 26. und 27. April 1932 hätten die Linksparteien verdeckt Künste gegen die Polizeioffiziere gerichtet. Diese Behauptung des Vorstandes der genannten Vereinigung der Polizeioffiziere ist in ihrer offensichtlichkeiten Verallgemeinerung unrichtig.

Wahr ist vielmehr, dass die in den Landtagsverhandlungen vom 26. und 27. April von den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten geäußerte Kritik nicht alle Polizeioffiziere gegolten hat, sondern nur einzelnen Offizieren.

Wahr ist ferner, dass in einer Anzahl von Fällen die Namen der kritisierten Offiziere genannt worden sind.

Wahr ist auch, dass besonders die Redner der Sozialdemokratie in diesen Landtagsverhandlungen ausdrücklich und wiederholt erklärt haben, dass sie nicht daran denken und nie daran gedacht haben, mit ihrer Kritik alle Offiziere zu treffen, was ja auch schon deshalb unmöglich sei, weil eine große Anzahl der Offiziere zu einer solchen Kritik keinen Anlass hielte. Darüber hinaus haben die Kritiker der Sozialdemokratie erkannt, dass nach Auffassung der SPD ein großer Teil der Polizeioffiziere und der Beamten der Wachmeisterklasse ihre

auf dem Boden der demokratisch-republikanischen Staatsverfassung steht.

Diese Tatsachen sind in der öffentlichen Landtagsverhandlung so deutlich hervorgegetreten, dass in den falschen Behauptungen des Vorstandes der Vereinigung Sächsischer Polizei- und Gendarmerieoffiziere eine absichtliche Freisetzung der Offenheitlichkeit erübt werden muss, die offenbar den Zweck verfolgt, die Wucht der Anklagen gegen die schuldigen Offiziere abzumindern und die nichtangestrafenen Polizeioffiziere zur Bedeutung der Schuldigsten zu misbrauchen.

Da in weiten Kreisen der Polizeibeamtenstand bekannt ist, dass die im Landtag von einzelnen Offizieren geäußerte Kritik durchaus begründet ist, sind die unbarmherigen Behauptungen der genannten Offiziersvereinigung geeignet, das Vertrauen der Bevölkerung zu den Offizieren stark zu beeinträchtigen.

Die Freisetzung der Staatsbeamten und der Offenheitlichkeit, die in der Erklärung des Vorstandes der Vereinigung Sächsischer Polizei- und Gendarmerieoffiziere vorliegt, wäre weniger gefährlich, wenn es den Interessen möglich wäre, die Vorgänge im Landtag felschlägig zu verfolgen, was gegenwärtig durch den Wechsel der Landtagsbesetzung — infolge der Einstellung der Staatszeitung — außerordentlich erschwert ist.

Wir fragen daher die Regierung, was sie zu tun gedenkt, um der Bevölkerung und der Offenheitlichkeit zu ermöglichen, sich selbst ein eigenes Urteil über die Landtagsverhandlungen zu bilden.

## Sachsen

### Herunter mit den Mieten

Der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Wiedervereinigung, e. V., Sitz Dresden, hat gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Bezirk Sachsen, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund, Bezirkskantone Sachsen, dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, Landesausschuss Sachsen, dem Deutschen Gewerkschaftsbund, Landesverband Sachsen, dem Deutschen Beamtenbund, Landeskantone Sachsen, und dem Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Landesverband Sachsen, an das Gesamtministerium des Freistaates Sachsen eine Eingabe bezüglich Mietzinsssteuererleichterung und weitere Mietzinsssteuerung für Alt- und Neubauwohnungen eingereicht. In dieser Eingabe wird die sächsische Regierung erucht

a) die Bürgerverbände anzuweisen, bei den nach dem Aufwertungssteuergesetz von der Mietzinsssteuer befreiten Mietern die Auswirkungen der Mietzinsssteuererleichterung durch geeignete Maßnahmen auszugleichen und die Bürgerverbände durch Gewährung zusätzlicher Mittel aus dem Mietzinsssteueraufkommen dazu in den Stand zu setzen;

b) geeignete Maßnahmen und Anordnungen zu treffen, damit die Neuauflagen weiter gefreist werden. Die Hilfe muss in erster Linie durch Neuordnung des Kapitaldienstes in Angriff genommen werden. Dazu ist erforderlich:

Gewährung bzw. Auslegen der Zins- und Tilgungsraten für die Mietzinsssteuerabnehmer;

Befreiung bzw. Herablegung der Verwaltungskostenbeiträge für Opposizioni und Renten;

Weitere Senkung der Oppositiengüter, gegebenenfalls durch Umstellungsbauten;

c) bei der Reichsregierung um abholbare Senkung der gesetzlichen Miete auf die Leistungsmiete vorstellig zu werden. Diese Forderung wird ausdrücklich an Hand von Tabellen und Errechnungen begründet;

d) die Reichsregierung zu veranlassen, im Verzeichnis der Haushalte zu verfügen, dass in der Miete enthaltenen Anteil für Zukunftserhaltung auch wirklich diesem Zweck zu zuführen, damit der ungeheure Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung entgegengewirkt werden kann.

### Zusammenrottungen in Leipzig

Leipzig, 10. Mai. Am Dienstag vormittag kam es in Leipzig-Kleudnitz erneut zu Unruhen, die jedoch von der Polizei schnell gestoppt werden konnten. Gegen Abend rötete sich aber in der Eisenbahnstraße eine größere Menschenmenge zusammen, und zwar vor einem Kaufhaus, wo der Verlehring stand. Der Aufruhr drohte eines Polizeiaufmarschs zum Weitergehen wurde nicht Folge gelehrt. Mehrere Personen gingen sogar gegen den Beamten los. Mit Hilfe eines zufällig hinzugekommenen zweiten Polizisten gelang es unter Anwendung des Gummidüppels, die Menge zu zerstreuen. Der Mann, der den Aufstand verursacht hatte, wurde der nächsten Polizeiwache zugeführt, wobeicheinlich aber wieder entlassen, da aus dem Polizeipräsidium keine Einlieferung in dieser Angelegenheit erfolgte.

### Auseinandersetzungen von Gewerkschaften

Leipzig, 10. Mai. Am Montag versammelten sich vor dem höchsten Rathaus eine große Anzahl Gewerkschaften unter kommunistischer Führung. Eine Ablösung begab sich ins Rathaus, um die Forderungen der Gewerkschaften vorzubringen. Als Polizeiinspektor Rothe mit vier Polizeibeamten die Menge zum Zusammenstoß aufforderte und einen Mann festnehmen wollte, wurde er von der Menge angegriffen, zu Boden geschlagen und schwer mishandelt. Der anderen Beamten gelang es schließlich, Rothe zu befreien. Erst nachdem aus Chemnitz zwei Streifenwagen Landespolizei eingetroffen waren, trat wieder Ruhe ein.

### Ruhe in Chemnitz

Chemnitz, 11. Mai. (Sig. Funksprach.) Der gefürchtete Tag ist in Chemnitz ruhig verlaufen. Es kam zu keinen neuen Demonstrationen der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger.

### Werbot des Räumungsfonds

Das Chemnitzer Polizeipräsidium hat den kommunalpolitischen Ansprüche für die Räumung des Platzes bestätigt. Das Räumungsfonds ist bereit.

### Bundesregierung

## Der Großenhainer Prozeß

### Die Anklagerede des Staatsanwalts

Am Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr wurde im Großenhainer Prozeß, nachdem im Verlauf des Tages noch mehrere Zeugen ausgetreten waren und weitere Zeugen nichts wesentlich Neues mehr beobachtet hatten, die Beweisaufnahme geschlossen. Staatsanwalt Hartmann begründete im Anschluß die Anklage. Er vertrat die Auffassung, daß der Tatbestand eines Bandenfriedensbruchs schon nach den eigenen Angaben der Angeklagten erkennbar und die Beweiserhebung in dem Umfang, den sie angenommen habe, nicht nötig gewesen sei. Er hielt dann nach langen Ausführungen auf Grund des Beweisergebnisses für erwiesen, daß sich sämtliche Angeklagten, mit Ausnahme Georg Berlingers, bei dem einfacher Landfriedensbruch und Vergessen gegen das Waffenstillstandsgebot als vorliegend galten, des schweren Landfriedensbruchs schuldig gemacht. Im Falle des Angeklagten Wolf, Rößiger, Keil, Lößler und Kurt Berling schloß der Ankläger auf Tat-einheit mit gefährlicher Körperverletzung, bei Lehmann, Lößler und Kurt Berling sollte ferner der Tatbestand des Waffenstillstandsbruchs bestehen, der Aufforderung zu Gewalttätigkeiten als erfüllt anzusehen sein, bei Lößler und Lehmann auch der Rädelsführerschaft. Hinsichtlich der Strafumsetzung legte der Staatsanwalt vor, daß das Gericht mildernde Umstände berücksichtigen und über die Mindeststrafen hinausgehen wird. Wir kommen noch dem Urteil auf die Anklagerede noch zurück.

Das Plädoyer des Verteidigers wurde auf Mittwoch angezeigt.

Erwähnbar ist, dass zu der erwähnten Abwehrübung in der Munitionsanstalt Mitglieder der NSDAP bevorzugt herangezogen wurden sind.

Wichtig ist vielmehr, dass bei der Auswahl der Teilnehmer ihre politische Einstellung keine Rolle gespielt hat. Von den neun Teilnehmern sind nur drei als Angehörige der NSDAP, deren Einstellung und Beschäftigung in Betrieben der Reichswehr nicht verboten ist, bekannt.

### Der Kampf mit dem Einbrecher

#### Ein Einbrecher mit einem Beil getötet - Der Kumpen entflohen

Treuen, 10. Mai. In der Nacht zum Dienstag hatten zwei Einbrecher den Nachbarort Treuen zum Schauplatz ihres lächerlichen Gewerbes ausgewählt und versucht, in die Wohnung des Gastwirtes Hafner einzudringen. Die etwas krankliche Ehefrau, die in den unteren Räumen schlief, hörte ein verächtliches Geräusch und weckte ihren Mann. Mit einem Beil bewaffnet, begab sich Hafner in das Erdgeschoss, wo er einen Einbrecher antraf, der auf ihn einschlug. Der Angreifende wehrte sich und, von einem Beil auf dem Kopf getroffen, stürzte der Einbrecher zu Boden. Gleich darauf versuchte ein zweiter Einbrecher in das Zimmer einzudringen. Er brachte durch den Türspalt den Gastwirt mit einem Revolver, Hafner suchte hinter einem Mauervorsprung Deckung. Als der Einbrecher mit einer schweren Schlagwaffe auf Hafner einschlug, bemerkte dieser, dass der Einbrecher eine schwere Kugel am Rücken trug. Hafner schlug mit dem Beil auf den Angreifer, der sofort zusammenbrach. Neben dem Toten wurde ein geladener Revolver gefunden, so dass anzunehmen ist, dass die Einbrecher entschlossen waren, im Notfall doch in den lebhaften Jahren sichere Ehepaare zu töten. Die Bearbeitung des Falles liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft Plauen.

### Berechtigung

Wir brachten vor kurzem eine Meldung, in der behauptet wurde, dass in der der Heeresverwaltung unterstehenden Munitionsanstalt Zeithain einige Hitler-Leute ungestört ihre Betriebsstätte betreiben. Dazu geht uns jetzt vom Wehrkreis IV auf Grund des § 11 des Pressegesetzes folgende Verichtigung zu:

Am Nr. 22 der Dresden Volkszeitung sind in dem Aufsatz unter der Überschrift „Agitieren im Reichswehrbetrieb“ zahlreiche Unrichtigkeiten veröffentlicht worden.

Um wahr ist, dass Handwerker, die dem Vorarbeiter Wiedemann nicht gehorchen sind, von Wiedemann in ihren Leistungen bestraft werden, damit für seinen NSDAP-Mann, Büchsenmacher Döll, ein Arbeitsspiel frei wird.

Richtig ist vielmehr, dass Herr Wiedemann niemals die ihm unterstellten Handwerker in ihren Leistungen bestraft hat, um einen Arbeitsspiel für den Büchsenmacher Döll zu schaffen.

Um wahr ist, dass Vertrauensposten innerhalb des Munitionsanstalt nur Angehörige der NSDAP zugänglich waren.

Richtig ist vielmehr, dass die Besetzung von Vertrauensposten nicht unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit, sondern unter dem der Leistungsfähigkeit, Überordnung und Bereitwilligkeit allein durch die Leitung der Munitionsanstalt erfolgt.

## Neues aus aller Welt

### Neuer Erdbeben bei Eton

#### Eine acht Meter hohe Schlammdecke

Paris, 11. Mai. (Sig. Funkspr.) Am Dienstag abend ist es durch eine zweite Sprengung gelungen, die steinige Blätterreste in Eton eingestürzt. Häuser zum größten Teil niedergelegt, so daß in der Nacht die Aufräumarbeiten wieder aufgenommen werden konnten. Bis 3 Uhr morgens wurden vier Leichen gefunden, von denen drei noch nicht identifiziert werden konnten. Die Zahl der geborgenen Toten beläuft sich jetzt auf 16.

In der Umgebung von Eton bei dem Dorf Tresley hat sich am Dienstag gleichfalls ein Erdbeben ereignet. Ein mit Weinreben bestandener Hügel ist von einem abstürzenden Felshügel verwüstet worden, der beim Aufmarsch mehrere tausend Kubikmeter Erde mit sich riß. Durch dieses Erdbeben wurde eine am Fuße des Hügels entlang führende Straße in einer Breite von 200 Meter mit einer acht Meter hohen Schlammdecke bedeckt.

Man weiß noch nicht, ob Personen zu Schaden gekommen sind. Da neue Erdbebenmeldungen bestehen, müssen vorläufig keine Räumungsarbeiten vorgenommen werden.

#### Freitod des Belforter Bürgermeisters

Paris, 10. Mai. (Sig. Drakib.) Der Bürgermeister von Belfort, Louis Grunwald, hat am Dienstag vormittag Selbstmord begangen, indem er sich in der Nähe des Amtsgerichtsmauern auf offener Straße in den Kopf schlug. Der Bürgermeister litt seit langer Zeit an schwerer Krankheit, die anscheinend seine Nerven zerstört hat.

**Das Verbanntenschiff Chaos in Gdingen**

Dresden, 11. Mai. (Sig. Funkspr.) Der argentinische Hilfsfreiger Chaos ist am Dienstag in dem polnischen Hafen Gdingen eingetroffen. Er hat von den aus Argentinien ausgewichenen Personen sechs, ausschließlich Polen, an Land gebracht.

#### Der Waldhof-Skandal

Am 31. Mai beginnt vor dem Großen Strafgericht des Landgerichts Dresden der auf mehrere Wochen berechnete Prozeß gegen den Ressortleiter des Fürsorgeamtes Gräfin und weitere Gezieher der Fürsorgeanstalt der Inneren Mission Waldhof bei Tempeln. Die Anklage, die vom Thiel der Staatsanwaltschaft selbst vertrieben wird, lautet auf schwere Körperverletzung und zum Teil auf schwere Sittlichkeitsverstöße. Die im Waldhof untergebrachten Fürsorgegeiligen scheinen auf grausame Weise behandelt worden zu sein. Sie jetzt fünf Zeugen geladen; das preußische Ministerium für Volkswirtschaft wird sich bei der Verhandlung offiziell vertreten lassen; die Nebenkläger beanspruchen die Hingabeziehung hervorragender Sachverständiger.

#### Zwei jugendliche Männer festgenommen

Geest, 10. Mai. Zwei junge Durcheinander, die in Geesthacht (Holstein) am 28. April bis 67 Jahre als Witze des Friedenskrieges verdeckt und verdeckt hatten, sind jetzt festgenommen worden.

### Im Auto verbrannt

Röhr, 10. Mai. (Eigener Fund.) Bei dem Zusammenstoß eines Personenkraftwagens mit einem LKW-Kraftwagen auf der Landstraße bei Röhr am Montag abend geriet durch Explosion des Benzintankes des Personenkraftwagens in Flammen. Von den drei Insassen verbrannten ein Mann und eine Frau vollständig. Der Chauffeur wurde mit schweren Brandwunden geborgen.

### Familienträgödie in der Altmark

Giebelstadt, 10. Mai. In einem Anfall von Geißelheit erschlug in Großmöhringen die 21 Jahre alte Frau Neimann ihren schlafenden Mann und verlor ihre Schwiegertochter daran, dass sie bald darauf im Krankenhaus starb. Die Töchter flüchtete und ließ sich in der Nähe der Ortschaft von einem Eisenbahnaufzug überfahrt. Sie hinterließ zwei Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren.

#### Ein neuer Fall Kienle

Gegen die seit einiger Zeit in Frankfurt am Main praktizierende Frau Dr. Else Kienle, die fünftige Witangestalte des Stuttgarter Richters Friedrich Wolff, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. nochmals die Untersuchung wegen Vergehen gegen den § 218 und wegen fahrlässiger Tötung eröffnet. Frau Dr. Kienle soll an einem siebenjährigen Mädchen aus einem Dorf bei Darmstadt eine unzulässige Schönheitschirurgieunterbrechung, die infolge angeblich fehlerhafter Ausführung zum Tode führte, vorgenommen haben. Frau Dr. Kienle bestreitet, sich im Sinne des Gesetzes schuldig gemacht zu haben.

#### Folgen der Chozerrüttung

In Köln-Chorfeld entstieg ein erst seit einem halben Jahr verheirateter 24jähriger Elektromonteur seine Frau und seinen 2½-jährigen Sohn und stellte sich dann der Polizei. Gegen den Mann schwante bereits vor einiger Zeit ein Untersuchungsverfahren wegen verdeckter Tötung.

#### Waders großer Unbekannter entdeckt?





**Buchholz**  
JOHANNSTR. 13



Spielhagen - Weine - Spielhagen - Weine - Spielhagen - Weine - Spielhagen - Weine



empfiehlt Ihnen heute

### Moselweine

Spielhagens Mosellände  
Handelsmarken ..... 1.75  
Nitteler Mosel, angenehm ..... 1.80  
Wohlscheuer Mosel, frisch, mundig 1.80  
Burgener Hasselblüder, duftig 1.80  
Erdener Treppchen, Naturwein 1.40  
Zeller schwarze Katz, feucht 1.70  
Grässer Dompropst, hochfein 1.80  
Osnauer Pfarrgut, krautig 1.20

### Weine vom Faß



Ungsteiner Rotwein ..... 1.20  
Dürkheimer Feuerzeug ..... 1.20  
Forster Altenburg, Naturwein ..... 1.20  
Stierblut-Rotwein, Sondermarken ..... 1.20  
Douso Portwein, rot ..... 2.00  
Douso Portwein, 2. Krone ..... 2.50  
Douso Portwein, weiß, Gold-Etikett ..... 3.00  
Douso Portwein-Rubin ..... 3.50  
bei RM. 1.—



### Böttgers Magentreue

das würzige Magenelixier aus vielerlei heilkräftigen Kräutern  
1/2 Fl. RM. 4.50, 1/2 Fl. 1.80, Proteinflasche - 20 m. Fl.

wünscht Ihnen eine gute, tranklose Nacht mit dem achten



Baldrianwein

Anna grande metter

1/2 Flasche RM. 3.50 m. Fl., 1/2 Flasche RM. 1.80

Der Hüfengeselle von Baldrianwein

Bitte starkeret, bitte kommen Sie!

Befert alles frei Haus.  
Neue billige Preise  
für Spirituosen!

C. Spielhagen  
Dresden

Annenstr. 9, Ruf 18336  
Webergasse 23, Ruf 18336.

Spielhagen - Weine - Spielhagen

Kauf bei unseren Inserenten!



## Zur warmen Jahreszeit

empfehlen wir Ihnen

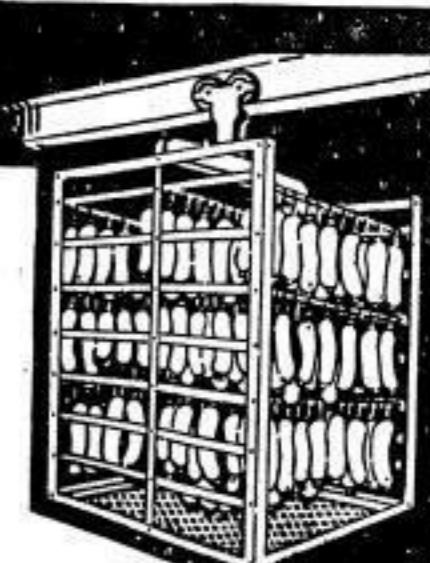
Bierwurst ..... 1/4 35,-  
Bratwurst ..... 1/4 25,-  
Jagdwurst ..... 1/4 30,-  
Mettwurst ..... 1/4 25,-

Dauerwurst wird natürlichlicherweise zur Zeit bevorzugt.  
zufriedenstellen.

Roher Schinken ..... 1/4 45,-  
Gek. Schinken ..... 1/4 35,- 40,-  
Schinkenspeck ..... 1/4 35,-  
Rauchfleisch ..... 1/4 28,-

Unsere prima schnittfeste Dauerware wird auch Sie durchaus

Appetizer ..... Pour 30,-  
Blutwurst in Dosen ... Dose 55,-  
Leberwurst in Dosen, Dose 58,-  
Würstchen I.D. 4P. 360 g Fr.-G. 1.05  
und 3 Peer, 180 g Fr.-G. 40,-



Zervelatwurst / Plockwurst / Harte Mettwurst .... 1/4 je 35,-

Unsere eigene Wurstfabrik bietet Ihnen Gewähr für die einwandfreie Beschaffenheit der in genossenschaftlicher Zusammenarbeit und mit hohem Verantwortungsbewußtsein hergestellten Erzeugnisse.



Konsumverein  
Abgabe nur an Mitglieder

# VORWÄRTS

# LEBEN+WISSEN+KUNST

43. Jahrg. - Nr. 109

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Mittwoch, den 11. Mai

## Unter dem Bündschuh

ROMAN AUS DEM BAUERNKRIEGE VON THEODOR MÜGGE



"Wo willst du die Zeit dazu hernehmen, das auszuführen?" fiel Götz ein. "Soll inzwischen am Nedar alles verlorengeschenkt; was uns angehört verflüchtet und zerstört werden?"

"Ist der Truchsess so weit gekommen?", erwiderte Florian, "mag er noch mehr nehmen, bis wir ihm die Taschen leeren können. Lassen wir viertausend vor dem Frauenberge liegen, bis die Wette fällt, so können zwanzigtausend ein festes Lager bei Krautheim an der Jagst beziehen. Davor müssen die Fürsten stillstehen, und dies wird ein Sammelplatz für des Volkes Recht und Freiheit sein, wo wir wohl gedeihen können."

Götz wußte nichts Halbbares dagegen einzutreden. "So haben wir nichts verloren", rief der Kanzler mit freudigem Mut. Und alle Hände hoben sich auf, mit Tränen und Schwüren riefen viele, daß jetzt Leib und Leben gewagt, alle treu und eindringlich mühten.

Florian blieb schweigend auf Götz, der mit seinen Hauptleuten flüsterte. Als er mit Hippler hinausging, stand der Freiheitsrat an der Tür, den er bei dem Feldhauptmann getroffen, und plötzlich fiel ihm nun ein, was er dies Gesicht gesehen. Als er dem Schwäbischen Bunde diente, war dies ein Reiter und Diener des Bundesrats Dietrich Spät, und war nicht dieser Spät von jener Verlückung besonderer Freund? Als er nochmals hinblickte, hatte sich der Mann zurückgezogen; aber war es auch wirklich kein Arthrum, ließ sich um desentwintlichen Hödes auf Götz werfen? Florian trieb den Gedanken fort, und eben sagte Hippler zu ihm: "Götz ist besorgt um Weib und Kind und um seine Schlosser, wer kann es ihm verdenken. Aber er ist unserer Sache treu, und seine Tapferkeit und Kriegsfähigkeit werden uns noch wohl zuspielen kommen."

36.

Während der folgenden Tage wurden fortgesetzte Vorbereitungen getroffen, um das Herr der Bauern zu verstören und die Beschlüsse des Rates auszuführen. Wendel Hippler verdoppelte seine Tätigkeit, sein Geist war unerschöpflich im Beleben und Aufrütteln, im Ermutigen und Stärken. Nach allen Seiten hin sandte er seine Briefe und Boten, von Nähe zu Nähe, von Führer zu Führer, sah man ihn eilen und eindringlich zum entschlossenen und einträchtigen Handeln mahnen. An alle Grafen und Herren, die in den Bund getreten, an alle Städte und Gemeinden ergingen Aufforderungen, sich zu stellen und zu rüsten, und Hippler bot alle Mühe auf, sowohl die Vorteile wie die Gefahren zu zeigen, zu versprechen und zu verkünden, wie zu drohen und zu schrecken. Auch an den Markgrafen von Brandenburg gingen seine Briefe. Der Markgraf hatte Neutralität längere Zeit innegehalten. Plötzlich fiel er über die Landschaften her, welche es noch mit den Bauern hielten, und ließ niederschlagen und töpfen, was in seine Hände geriet. Nun sandte der Bauernrat den tapferen Gregor von Vernheim gegen ihn, und eben war der Markgraf von diesem geschlagen worden und zurückgewichen. Es kam ein bittender, beteuender Brief, doch einen Freund nicht in Schaden zu bringen, der im innersten Herzen der Volksmacht augetan sei. Der Kanzler hoffte darum, daß der Markgraf zu gewinnen sei, wenigstens daß er in Schweinfurt sich zu einem Vertrage bewegen lasse.

Und wie er Tag und Nacht arbeitete und antrieb, so war auch Florian ohne Rast geschäftig. Von den zweitausend Männern, die mit ihm an den Nedar gezogen, war kaum die Hälfte mehr übrig; nun galt es, diese mutige Schar so zu rüsten und zu überzeugen, wie es nach Florians Vorauflistung nötig war, um den Reiterkaren der Fürsten widerzuhören zu können.

Die mit Handbüchern bewaffneten Schützen mischten er mit Speerwaffen, aber er gab diesen statt des kurzen Bauernspießes langäugige schwere Lanzen, wohl geeignet, Ruh und Reife zu durchbohren.

So gingen die Tage voll kriegerischen Lebens hin. Die Rothenburger Kanonen donnerten fort und fort auf das Schloß, das mehr und mehr Schaden litt, aber die Belagerten ließen es nicht an Anwesenheit fehlen. Ihre zahlreichen Feuerlöckende, ihre Holzbüchsen und Schützen zielten ununterbrochen auf die Schanzen, auf die Stadt und auf die Mainbrücke, und wenn es dunkel wurde, loberten von den Wällen große Beleuchtungen und prächtige Feuerläufe auf, Zogelhelle und Schreden verbreitend. Wie sehr aber auch Florian darauf drang, endlich einen obersten Feldhauptmann für das gesamte Heer zu wählen und dessen Einrichtungen und Befehl unbedingt Gehorsam zu leisten, konnte er doch nicht damit durchdringen. Götz selbst, den er vorgeschlagen, mahnte ihn davon ab, da die Widerstände sich nicht beseitigen ließen.

"Dah es, wie es ist; Einigkeit kannst du doch nicht in diese Köpfe bringen", sagte er.

"Und doch muß sie hinein, wollen wir nicht sinken."

Götz legte seine eiserne Hand auf Florian und sagte mit sonderbarem Radbraut:

"Dazu ist es zu spät!"

"Was nennst du so?" fragte Florian. "Willst du dich weigern?"

"Habe ich mich vor so vielem nicht weigern können, das mir nicht behagte", erwiderte der Ritter, indem er in ein Lachen ausbrach, das den Sinn seiner Worte bedeuten sollte, "so möchte es auch diesmal nicht geschehen. Warte jetzt damit, bis wir in dem Lager an der Jagst sind, dort kommt die Einigkeit vielleicht besser über uns als hier."

Er ging fort, und Florian mußte geschehen lassen, was er nicht zu ändern vermochte. Er sprach mit dem Kanzler darüber, doch dieser suchte ihn zu trösten.

"Götz hat recht", sagte er, "wir müssen erst für die Ausführung unseres Planes sorgen. Hier läuft sich nichts

mehr schaffen. Das Volk ist aus Gucht und Band gekommen, in Krautheim wollen wir es neu einrichten."

Es wurde unerwartet unterbrochen. Hans Biering, der Schultheiß, trat ein. Der Mann sah so verzerrt aus, daß Hippler ihm erschrocken entgegenstieg:

"Welch neues Unglück bringt du uns, Freund?"

"Weißt als eines", sagte der Schultheiß. "Der Truchsess ist am Redar. Weinsberg hat er weggebrannt mit allem, was darin war, und Salz auf die Wiese gestreut, als Fluch für ewige Zeit. Heilbronn hat durch Hans Berlin Gnade bei den Fürsten erlangt, welche allen denen verlossen sind, die sich unterwerfen und die Hauptleute und Anführer aussieben. So geht das bündische Heer auf Würzburg los, Brand, Mord und Schreden mit ihm."

"Sind sie tot?", antwortete Hippler mit schneller Hoffnung, "also müssen wir noch schneller sein. Noch in dieser Nacht müssen wir nach Krautheim aufbrechen."

"Dahin bringst du sie nicht mehr", versetzte Biering. "Der helle Haufen will nicht, keiner wird dir folgen. Den Truchsess und den Fürsten entgegen nach dem Nedar wollen sie, ihren Brüdern helfen."

"Das ginge ins Verderben!"

"Und ist doch nicht anders", erwiderte der Schultheiß. "Der Rat versammelt sich, sieht zu, was du vermagst." Hochzeit folgt.

## Das schwedische Klondike

Goldsucher am Polarkreis

Im nördlichen Schweden, nicht ganz zweihundert Kilometer südlich vom Polarkreis, in eine Gartensiedlung entstanden, die in diesen Breitengraden nicht ihresgleichen hat. Das ist der Bergwerksort Boliden, der Mittelpunkt des schwedischen Goldsuchegeschäfts. An breiten, einander trennenden Strohern, von denen die meisten den Verhältnissen angepaßte Namen, wie Goldweg oder Goldener Mittelweg haben, erheben sich zwischen jungsägling geplünderten Birkeln und Richtern rostlose Goldvillen und die großen ebenfalls aus Holz gebauten Minenlizenzen. Am Stora Torget oder am Großen Markt liegt das prächtige Schulgebäude. Es gibt dort eine moderne Badeanstalt, eine Kirche und natürlich auch ein Kino. In vornehmster Absonderung lebt sich hier gegen den südlichen Bergabhang das Bergwerkshotel, in dem die Ingenieure und Geologen abholen einkommen und gefestigt zusammenkommen. Da geht es lustig zu, und da werden am offenen Herdfeuer Märchen von vergangenen Schänden erzählt, Märchen, die mit Ingenieurfachausdrücken und chemischen Formeln gelöst sind.

Noch vor wenigen Jahren, als die Geologen mit ihren Bohrapparaten und den elektrischen Wünschelruten hierher kamen, um die Lage der Schwefelkieslager zu bestimmen, sah es so aus. Nachdem die Nachteile in harter Arbeit bei zwanzig Gramm Gold unter Null und bei heftigen Schneestürmen festgestellt hatten, daß der Goldgehalt der Schwefelkieslager noch größer sei, als man erwartet hat, nachdem also das schwedische Klondike entdeckt war, stürmten Arbeiter, Kaufleute und Selbstveräußerliche auch Menschen hierher. Sie alle hofften ihr Glück in den Goldminen von Boliden zu finden. Baulos aber hatten nur die Bauern des nächstliegenden Dörfchens Grönfors Nutzen. Sie verdierten eine Zeitlang eine gewaltige Menge Gold, für einen trostlosen Winde in einer idyllischen Goldschlucht ließen sie sich nicht begähnen, als ein guutes Bett im Stadthotel von Stockholm fand, und das in einem alt untergebrachten Gasthaus Klondike, auf dessen Fensterseite gebrauter Spez mit Erdäpfeln und Blumenkohl abwechselte, was ebenso teuer wie ein exklusives Restaurant in Stockholm. Das hat sich freilich gründlich geändert. Die Bergwerksdirektion ließ einhundert Meter vom großen Schacht entfernt ein Dorf bauen, und wer jetzt diese nette, gepflegte Ansiedlung besitzt, trifft nicht mehr dort, das ihn an die frühere Zeit erinnert. In diesem glücklichen Winde den sonst von der Krise so schwer geprägten Nordlandes kennt man keine Sorgen. Während die Goldminen der Lechbächer, die Erzberge von Gällivare und Åreuna, und die ausgedehnten Wälder nur noch wenig Ertrag liefern und man überhaupt unter großer Arbeitslosigkeit leidet, wird hier in einer wirklichen Goldmine Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet, dröhnen die Fördermaschinen, rollen ratternd die das Bergabwärts rollenden Lastzüge. In kurzer Zeit wird ein schönes Bergshotel eröffnet werden, das sicherlich von vielen Handelsreisenden besucht werden wird, denn in Boliden wohnen zwar bloß zweitausend Menschen, aber alle diese Leute haben Gold und wollen es roden lassen.

Es gibt viele unglaubliche Themen, die die Erzählungen über Goldminen in Boliden als Bluff betrachten, weil Geschichten von Goldlumpen, so groß wie ein Kinderkopf, die Stunde möchten, von armen Bauern, die plötzlich durch den Verlust eines Waldes sehr reich geworden waren, von kostbaren Erzabenden usw., und weil sich das alles zu Fabel erwies. Nun ja, einzelne Bauern haben mit dem Gold von Boliden ihr Glück gemacht. Der älteste Bewohner des Dörfchens Kvarnbäck, Großvater Bergström, sucht Jahrlang in den Wäldern nach Erz und bemühte auch einmal einen berühmten Wünschelrutengänger. Seine Kinder und Enkel und auch die Karlsjö — dort heißen alle Teile Bergström oder Karlsson — lachten den närrischen Alten aus. Nichtsdestoweniger einzigte sich, als der Boden im Erzgang zwischen verschiedenen Familien geteilt werden mußte, daß Guettredie oder Gräfinde der gemeinsame Eltern aller Bergströms und Karlsjöns in Kvarnbäck sein sollten. Danach dieser Regelung sind nun alle Zeuge des einsamen Dörfchens verschwindend reich. Aber nicht jeder Bauer, der goldhaltige Erzschichten in seinem Grund hat, wird dadurch ein wohl-

habender Mann. Das Berggeschäft bestimmt, daß der Eigentümer des Bodens, in dem sich Erze finden, Anspruch auf die Hälfte des Ertrages nur unter der Voraussetzung hat, daß er die Hälfte der Kosten der Aufsuchung und der Ausbeute trägt. Viele Bauern verfügen nicht über soviel Geld, und solange man nicht sicher weiß, ob man die Erzschicht wird erzielen können, kann man schwer jemand für die Sache finanziell interessieren. Die meisten Bauern ziehen daher einen kleinen kleinen Betrag einem unerlässlichen großen Gewinn vor und treten ihren Grund und Boden dem Staate oder dem Bergbaugeschäft um wenig Geld an. Die Witwe Lundberg verkaufte den Grund, auf dem Boliden liegt, für zwanzigtausend Kronen, jenen Grund, in dem nunmehr sechzig Millionen Kronen bereits investiert sind und noch mehr investiert werden.

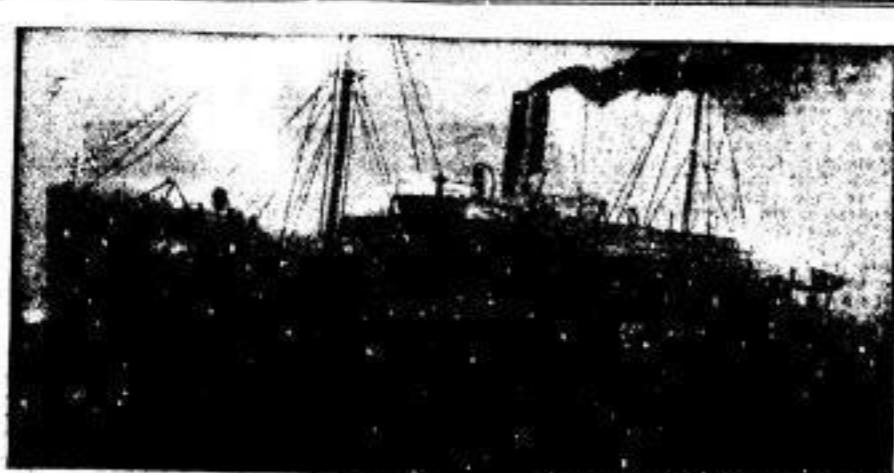
Die Schwefelkieslager dehnen sich über eine Fläche von elftausend Quadratmetern aus, aber man weiß noch nicht, wie tief die untersten Schichten gehen. Nach der vorläufigen Einschätzung der Fachleute ist in Boliden Gold im Wert von fünf und zwanzig Milliarden Kronen herzuholen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ertrag weit größer sein wird. Der Goldgehalt einer Tonne Erz beträgt durchschnittlich zwanzig Gramm, an Silber lassen sich durchweg siebzig Gramm erzielen, ferner zwanzig bis fünfzig Gramm Kupfer und hundert Gramm Arsen. Wenn der Betrieb die ersten Sommer in vollem Gange sein wird, hofft man, fünftausend Tonnen Erz monatlich fördern zu können, und wenn nötig, soll die Produktion innerhalb weniger Jahre verdoppelt werden. Dort im Norden Schwedens entfaltet sich eine Montanindustrie, die in der Zukunft große Bedeutung erlangen kann. Boliden ist nur der Anfang. Die Schmelzhöfen von Rönnslar werden sicherlich noch Arbeit haben, wenn in Boliden selbst bereits lange kein Gold mehr gutgebracht wird.

Emil Reich.

## Altägypten und Übersee

Professor Dr. Hermann Kees (Universität Göttingen) schreibt in der Zeitschrift "Forschungen und Fortschritte": Der Handel zwischen Ägypten und Syrien liegt seit bis an den Anfang der ägyptischen Geschichte, d. h. ungefähr bis in das letzte Jahrhundert des 4. Jahrtausends hinaus, verfolgen. Die Kaufmänner des syrischen Karawanenhandels sind bereits dieselben wie später, Öl, Wein, wertvolle Rohstoffe und ferner Holz, dessen Transport, soweit er größere Mengen von Langholz betrifft, nur auf dem Seeweg erfolgen konnte. — Besonders wertvolle und farbenreiche Einblicke gewähren die Funde der französischen Grabungen im Jahre 1922, durch die der alte ägyptische Tempel- und Handelsplatz Byblos (Gubil) erschlossen werden konnte; man sieht dabei auf eine Reihe Füllsteingräber aus der Zeit von 1900 v. Chr. bis etwa 1100 v. Chr. Die dorische Kultur zeigt das typische Bild eines häuslichen Handstaates, der sich politisch und kulturell, vor allem auch in seiner Kunst, an die starke Autonomie anlehnt, die unumschränkt Aegypten war. Die älteren Kulturen von Byblos, die phönizischen Vorfahren des späteren Tempels und Handelsplatzes Byblos (Gubil) erschlossen werden konnten, wir bereits um 1900 v. Chr. auf phönizischem Boden technische Kenntnisse feststellen. So ist als phönizische Erfindung auf metallurgischem Gebiet jetzt eine deftige Einlegetechnik von hellem Metall in dunkle Schwefelmasse durchaus erfassbar. Auch das Krummschwert, also das typische ägyptische Siegeswaff der Holzgeren, ist damals bereits in Byblos Kulturwaffe. Der Holzkernfall, der das ägyptische „Mittlere Reich“ um 1730 v. Chr. endete, hat naturgemäß gerade das bis dahin auf wissenschaftlichem Gebiet rücksichtige Kenntnis einflußt. Die Byblosfunde aus der Zeit 1900 v. Chr. weisen auch auf die Verbindung über See zur ägyptischen Inselwelt. Einmal später als auf Kreta tritt in Aegypten die Spiralenornamentik gleichmäßig auf. Um 1800 v. Chr. bezeugen die importierten kretischen Tongefäße des sogenannten „Kamares“. Sämtliche Verbindungen mit Kreta. Über die Hauptbasis des gegenseitigen Handelsverkehrs liegt wohl noch an der phönizischen Küste. Der die Phönizität endgültig ägyptische Rückzug nach Kreta, der unter Thutmosis I. bis Thutmosis III. das ägyptische Weltreich von Napata in Ägypten bis an den Euphrat schuf, hat den Handelsverkehr sofort intensiver gestaltet (Wiedereraufnahme des direkten Seeverkehrs im Roten Meer). Seit jener Zeit gehörten auch die „Tribute“ der Krete (Kreta) zum unentbehrlichen Repertoire der Darstellungen in den Gräbern der hohen Beamten.

Was anders als das Verhältnis zu Phönizien gestaltete sich die Wirkung des Zusammen treffens mit der eigenwilligen kreisförmigen Kultur und Kunst. Die verschiedenen künstlerischen Kunstsammlungen stehen einander gegenüber. Die Kunst, an denen sich die beiden Kulturen in ihrer künstlerischen Neuerung am nächsten kommen, liegen zeitlich weit auseinander. Auf ägyptischer Seite wird der Höhepunkt erreicht in der Kunst der Tell-Amarna-Zeit (1400/1350) erreicht. Auf Grund der ständigen Verbindung mit der Kultur der sogenannten „Kretinger“ Kultursphäre bildete sich seit der Königszeit eine Art Weltkunst aus, der mit einem modernen gezeichneten östlichen Einfluss auf dem Boden der Literatur so gut wie im Kunstdenkmal, auf Kreta zurückwirkt. Im südlichen Sinnenland allerdings waren infolge 800jährigen Kriegsführers Schishach und Kultur vernichtet. Nur die phönizischen Autonomegebiete florieren dank der Seegeltung, in der die Phönizier nach 1300 v. Chr. fast gesetzlosen Kultus beginnen.



## Das argentinische Schiff

Chaco

das Wochenende vor europäischen Hafen freute. In Bord waren 60 Deportierte, die aus politischen und kriminellen Gründen aus Argentinien verbannt wurden und denen keine europäische Asylregierung die Zuwendung gestattete, bis nun Polen ihm doch wenigstens einen Teil seiner ursprünglichen Freiheit abnahm.

# Karl Friedrich Selter

(zu seinem 100. Todestag am 15. Mai)

Vor der Sonne Goethes verschwand ein weit kleineres Licht, das in dem gleichen Jahre 1882 erlosch, nochdem es Jahrzehntlang Strahlen des Genius aufgesammelt und zurückgegeben hatte. Karl Friedrich Selter ist uns heute fast nur noch Erinnerung an eine durch Goethe höchst gewordene Persönlichkeit. Über gerade das mag Veranlassung sein, wieder an ihm und auch an seine unbestreitbaren Verdienste zu erinnern. Die Begegnungen Goethes zu Selter — bekannt durch einen reizhaften Briefwechsel — waren die eines der Musik freundlichstem gegenüberstehenden Schöpfers zu dem Padre und Schulmann der Musik, der als Dirigent der Berliner Singakademie einen über Deutschland hinausreichenden Ruf genoss. Nicht Beethoven, nicht Schubert waren für Goethe die Genies am Firmament der lebendigen Musik, sondern Reichardt und Selter. An Selter fand sich er einst den Text der „Ersten Walpurgisnacht“, damit Selter diese dramatische Kantate in Musik setzen sollte. Selter schickte am dieser großen Aufgabe, die für Mendelssohn,



Karl Friedrich Selter

seinen Schüler, einen Anteil zu der genialen Balladenkomposition gab. Wer heute unbefangen das gleiche Werk Goethes in der Komposition von Selter und in der Komposition Schuberts singt oder spielt, der weiß, welche Welt zwischen dem schöpferischen Alter des Genius und dem mujazilischen Nachdichten eines begabten Schulmeisters liegt. Goethe ahnte es nicht; er hatte Freude an der einfachen melodischen Erfindung des Freunden. Goethes Sprache, seine Weit, Geist und Ton seiner Verse waren Gefäß für jeden, der seiner Musik mit eignerem ruht. In dem Zusammenspiel zwischen Goethes Werk und Selters Ton liegt immer Goethe. In dem einen, einzigen Zusammenhang Goethes-Schuberts siegte das gemeinschaftliche Wort-Ton-Sinn-Erlebnis. Das ist der Unterschied.

Dennnoch: Selter soll auch in der Musik nicht ganz vergessen sein. Er ist nicht fortgesehen aus einer musikalischen Bewegung, die in der Mitte des 18. Jahrhunderts einzog und mit Selter als einem Genie des Überganges endete. Wir meinen jene kulturelle Bewegung, die eine im französischen Geist und in äußerer Geschmacksverzierung gebundene, stilistisch unsichere Gesangs- und Bleiwerke abwarf und im Laufe eines halben Jahrhunderts wieder die deutsche Bleiwerke zu Gedenk brachte. Es ist die „Berliner Schule“ unter Führung des längstvergessenen Gottfried Krause, die dem französischen Chanson den Todessturz bereit und der deutschen Volksmusik unwichtig, natürlich, humorvoll und besezt zugleich in einzelnen und in Themenjägern zum Durchbruch verhalfen hat. Gestaltliche, moralische und weltliche Werte, Eben, Palmen und Melodien erscheinen in sogenannten Höhen. Choralische Lieder besiedeln das religiöse Fühlen, dingerische den volkstümlichen Sinn, materielle den Hang zur Natur und zum Streben nach Gemeinschaft. Gewiss ist in diesen Sammlungen die Innerlichkeit noch nicht entsprechend dem Unschärfe des Stoffs geworden, aber ein Zukunftswissen, freier und bedeutender Siegesgeist meldet sich an. Die Namen Gellert und Klapstof, Philipp Emanuel Bach, Gund, Hiller, Reefe (der Lehrer Beethovens), Schulz und Reichardt bedeuten Steigungen auf dem Wege vom Kleinbürglerischen zum wachstvollem im Liebesange. Reichardt darf hier als Komponist Goethescher Werke hervorragend genannt werden.

Mit Selter (1755 bis 1832) endet diese fruchtbare Berliner Schule. Er lebt und wirkt meisterlich wie Schulmeisterlich im französisch sich wiederholenden Viehe, dessen eines (Ich hende dein) Goethe als das Höchste an Originalität gefeiert hat, was die Musik ausdrücken kann. Selter ist einmal gefeiert humorvoll, daneben aber auch geistvollwitzig im Dialetik, materialisch wirkungsvoll in seinen Balladen, volkstümlich da, wo er auf überkommenen alten Weisen zurückgreift. Gewiss ist auch der Lieberlaß in seinem Werk Genius gegen (er wurde der Nachfolger Kasch in der Berliner Singakademie), aber in manchen seiner Volkslieder ist sowiel Grazie und Vielichkeit, sowiel Formfinn und fröhliche Empfindung verarbeitet, das sie (wie etwa Heldenkrönlein, Standchen, Musensohn) auch heute noch, ohne die Einschübung der historischen Lüpe, als Mustergebilde kleiner musikalischer Form angeschaut werden können. In der Balladenkomposition ist Selter von Jumcke und Löwe, im Liede von Schubert, Schulmann, Brömbs, Bolte verdrängt worden. Für die Masse des Volkes aber nur das Aufblühen des Sings für Celana, für die Bildung von Männerchoren und die Fortbildung der Musik aus den stillen Räumen der Gelehrten und die Liebhaber in die Werkstatt aller, die empfänglich sind — dafür, also für die Kultur lebendiger musikalischer Triebe überhaupt, hat Selter unendlich viel getan. Zu seinem 100. Todestag darf ihm Verehrung und Gerechtigkeit in gleicher Weise einen Kraut der Erinnerung flecken. Intendant a. D. Dr. Kurt Singer.

## Die Stadt der Erinnerungen

Im Verlag „Der Bücherkreis“ ist ein Meisterbuch erschienen: Erich Gräser, *Wit Kameram und Schreibmaschine durch Europa* (Preis 4,80 R.). Etwa 100 Tiefdruckphotos des Verfassers illustrieren den Band, in dem Gräser über seine Reisen im außerdeutschen Europa berichtet als sozialräumlicher Beobachter. Der nachfolgende Bericht über Zürich ist dem Buch entnommen.

Wir kamen von Luzern, wo wir uns gar nicht wohlgeföhlt hatten. Es war uns zu sehr allerorten Ranglos. Mit dem Gefühl, daß gutgebürtige Hosen und gepflegtes Schuhwerk zu dieser Stadt gehören, in der nur gewohnheitsmäßige Müßiggänger sich wohl fühlen können, fuhren wir weiter nach Zürich. Hier gefiel es uns viel besser. Das Gefühl, wenn es irgendwo in der Welt sich gut leben läßt, dann muß es hier sein, ließ uns nicht los. Mag sein, daß das Bewußtsein, auf historischem Boden zu wandeln, unsere Phantasie über Gebühr beeinflusst. Aber so ist nun mal Zürich. Ohne seine Vergangenheit wäre es vielleicht eine Stadt wie viele andere, aber es ist seine Stadt wie andere Städte, es hat nun einmal seine Vergangenheit. Und was für eine Vergangenheit! Da ist kaum eine Straße, über deren Pflaster nicht einer von denen gewandert ist, die lange in die Reihe der Erwogenen und unvergessenen eingegangen sind. Hier hat Pestalozzi, der große Schulreformer Zürich und der Welt gelebt. Lebendiger noch als an diesen ist die Erinnerung an Gottfried Keller, den größten Dichter des Schweiz. Noch steht die Cospichrommer in der Lindnermarkthalle, in der Gottfried Keller allabendlich im Kreise guter Freunde seinen Schoppen trank; und mancher gute Scherz, den er hier erzählen, geht unter den Bürgern Zürich um. Zum hunderten Geburtstag des Dichters hat der Wirt über dessen Stammtisch ein Relief anbringen lassen. Das stößt nun ein wenig, aber man muß was tun, meint der Wirt. Die Seiten sind schwer. Kamel in einer Stadt, die sowiel Erinnerungsstätten hat. Denn hier, im alten Zürich, ist kaum ein Haus, an dem nicht eine Erinnerungsplatte hängt. Bürgerliche und sozialräumliche Politiker haben im letzten Jahrhundert die Stadt bebaut, die in einem von Monarchen beherrschten Erdteil ihre republikanische Erfahrung war. Hier haben die aus ihrem Vaterlande vertriebenen Teilnehmer der 48er Revolution Aufnahme gefunden, später wohnten die Kommunarden Frankreichs hier. In der Zeit des Sozialistenreiches haben die Opfer des deutschen Polizeistaates hier Schutz gesucht, und der „Sozialdemokrat“, jenes Organ, das in den Seiten schwerster Verdrängnis die deutschen Sozialisten zusammenhielt, ist in seiner ersten Zeit in Zürich geschrieben und gedruckt worden. Von hier brachte der rote Feuerwehrmeister Belli die Radikale jenes Geistes, der berufen war, den Absolutismus über Spanneter Herrscher zu überwinden, über die nahe Grenze in das dort umfassende Deutschland der Arbeiters. Rautenkranz und Bernstein, die beiden großen Theoretiker der Partei, haben zu jener Zeit hier gewohnt und gemeinsam den Grund gelegt zu den Büchern, aus denen die junge Generation ihr Wissen über den Sozialismus schöpft.

Später, als die deutsche Partei sich schon durchgesetzt hatte, und zu einer Macht geworden war, die kaum noch zu umgehen war, hat August Bebel, der unvergessene Führer der Partei, hier gelebt. Keine hundert Meter von dem Grabre Keller, der im Schatten eines mächtigen Baumes bestattet liegt, ruht er mit der Gefährtin seines Lebens. Die benachbarte Grabstelle ist durch den Schwiegerson und den Enkel Bebels belegt, die beide wenige Wochen vor Bebel starben.

Aber nicht nur erwachsene Erinnerungen sind es, die in dieser Stadt leben. In seinem Werk „Aus meinem Leben“ hat Bebel uns erzählt, wie lustig es manchmal im „Mühlenfluss“ ausgegangen ist, den die in Zürich lebenden deutschen Genossen in Erinnerung an einen Berliner Club gleichen Namens gründeten. Namen Parteigenossen aus dem Reich, dann ging es hier besonders lustig zu. Das „Lieb vom Reich“ meiste Tisch“ und das „Bettzeitung“, beide voll Anspielungen auf die politischen Verhältnisse in der Heimat, wurden oft und laut gesungen. Ober es wurde ein Spiegel, den man entlautet hatte, gründlich verhauen.

Während des Weltkrieges war Zürich, wie die ganze Schweiz,

vornehm der Sammelpunkt jener, die gegen den Krieg arbeiteten und darum in ihrem Vaterlande nicht kommen konnten. Noch ist in der Spiegelgasse, einer kleinen, von Protestanten bewohnten Gasse, das Haus zu sehen, in dem Lenin bis zum Ausbruch der russischen Revolution gelebt hat.

Die Schweizer, selbst weit entfernt, Volksbewußten zu sein, aber mit gesundem Sinn für Geschichte und ihre Exponenten bedacht, haben dem Anderen Lenins eine Tafel gewidmet, die an dem Hause, in dem Lenin seine Zürcher Zeit verbracht, angebracht ist. Hier wohnte vom 21. Februar 1916 bis 2. April 1917 Lenin, der Führer der russischen Revolution, steht auf dieser Tafel, die nur eine unter unzähligen Gedächtnistafeln an den Häusern in dieser Stadt ist. Aber obwohl der Reichstag, eine Gedächtnistafel anbringen, von den bürgerlichen Stadtverordneten mitgesucht war, bedienten sich einige bürgerliche Organisationen hinter den Haustüren, um ihn zu bewegen, die Tafel wieder entfernen zu lassen. Man brachte dem Wanne mit dem Wohlte seiner Wirtschaft, aber die Tafel blieb. So verdient der Wirt doppelt an diesem Ort, den er zu Zeiten kaum bedacht, denn fast alle Fremden kommen hierher, um das Haus zu sehen, in dem Lenin gelebt hat. Und mancher verzogt wohl auch sein Schopplein und lädt sich von dem Wirt ein. Einzelheiten erzählen. Auch das gehört mit zu der Atmosphäre dieser Stadt, die uns weniger durch ihre Geschichte als durch die Geschichten erfreut, mit denen sie ihre Gäste beschäftigt.

## Neue Bücher

*Nach der Nacht der langen Messer. Bilder aus 1. Weltkrieg*. Verlag: Dr. Helga, Berlin SW 88, Lindenstraße 2, 25 Seiten. Mit einem Preis 10 Rennig. — Gregor Strasser, der Widerstreiter und Freude am Leben des Reichstags, hat es interessant in Frankreich an der Oberlebenslinie aufzubringen: „Nach dem unglücklichen Holländischen Krieg werden die Nationalstaaten mit Staat und Stiel ausgestoßen...“ wobei auch einige Selbstauskünfte möglich sind. Und Dr. Helm der Befreiende, der nachfolgenden reaktionären Wissen zu: „Die Nacht nach dem Krieg gehört auch 2. Weltkrieg.“ Sie wird die Nacht der langen Messer sein. Vorlesung und Kämpfen werden, während die Menschen in plakativer Klarheit: Im Dienste sozial-industrieller, sozial- und profitwandler, im Dienste der Konsolidierten sozialen und kulturellen Tradition: „Die Tradition ist der Fortschritt der Welt-Kunst, der nationalsozialistischen Staatskunst.“ Die Macht, die dieses Welt ausprägt, muß unbedauern den Kämpfern und Helden gegen die Augen öffnen. Sie ist eine Art die Tradition: „Nach der Nacht der langen Messer.“

*Reines Deutschland*. Das Welt ist vom Wegeausfall der „Rechten“ posseieren neu hergestellt worden und entführt genau den gegenwärtigen Stand der farbigen Bezeichnungen im Gebiet der „Rechten“. Es umfaßt das Gebiet um Königsbrück — Görlitz — Bielefeld — I. B. und Thüringen — Sachsen — Die besonders handliche Form, der reiche Inhalt und der äußerst niedrige Preis von 1,30 Mark. Es kann indirekt geschickte Notiz bezeugen, in der Tafel gezeigt werden, dieses aber trocken ist. Weit mehr dem Krieg viele große und umfassende Parteidokumente dar. Die Tafel Karten sind im Maßstab 1:100.000 gezeichnet. Die eingekreisten Ortsnamen mit den in der Natur vorhandenen Geographieangaben überzeugen. Neben militärischen farbigen Kartenungen des „Reinen“ enthält das Welt auch die farbigen Kartenungen des „Reinen“ für die Sachsen und vom anliegenden Nordosten, angeblich ein Sicherheitsamt mit Kartenzeichnung und einer Geländeerkundung. Es steht hier, wie sonst nichts, richtig: „Reines“ ist die Tradition des „Reinen“ gegen die Sowjetunion. Welt ist Wirkung in Vorbereitung, um ein solches für das Deutsche zu haben. Die Welt hat in den Wirkungen wieder auf die Sowjetunion und auf die Sowjetunion. Dresdner 1. Wissenschaftliche Tafel 4, zu bestehen.

*Gleichheit*. Zeitschrift für die arbeitende Frau. Preis 1. Stück und Verkauf: Preis 11. Rennig. Aus dem Inhalt: Wirtschaftsverarbeitung: Unter Wohnhaus im Banne der Zeit, von Anna Bloch-Mieck und die Frauen, von Walter Gott; Gesang im Bett, von

## Wochenregen und zweitwetter

Die Vulkanausbrüche in den philippinischen Inseln verursachten vor ein paar Wochen nicht nur die Umgebung durch glühende Asche- und Schlammkrüme, sondern dehnten ein weit ausgedehntes Gebiet durch tödbringende Dämpfe und durch Tonnen mikroskopischen Staubs, der über viele Hunderte Quadratkilometer vom Himmel fiel. Montevideo und Buenos Aires, mehr als 1200 Kilometer vom Schauplatz der Eruption entfernt, wurden in eine weiße Vulkanerde gehüllt. Nöher gelegene Städte, vor allem Mendosca im westlichen Argentinien, drohte der Erdbebensturm durch vulkanische Dämpfe.

Wie kaum andere Vulkanausbrüche waren die letzten süd-amerikanischen nicht die Verbrennung des vulkanischen Staubs gekennzeichnet. Er verbunfts den Himmel, drang durch die Fugen in die Häuser ein und lösste in vielen Hallen die Tätigkeit der Industrie. Berichte aus den Städten, über die sich diese Dinge schrecklichen Staubs breiteten, besagen, daß am folgenden Tage ein außergewöhnlicher Temperaturfall eingetreten sei.

Wer solche ungeheure Mengen Vulkanstaub haben noch eine weit nachhaltige Wirkung als zeitweise Dunkelheit und vorübergehende Temperaturabsturz. Die Meteorologen haben herausgefunden, daß die Staubmengen zur Gravitationswirkung auf der ganzen Welt entscheidend beeinflussen können. Man nimmt an, daß solche gewaltigen Staubwolkenmengen eine Steigung und Absorption der Sonnenstrahlung zur Folge haben und daß ein Jahr oder länger dauert, bis diese Einwirkung aufsetzt. Zur Verstärkung dieser Annahme können sich die Meteorologen nicht nur auf die jüngste Zeit berufen, aus der genaue Temperaturmessungen vorliegen, sondern viele Beispiele aus der Geschichte heranziehen.

Die überaus kalten Jahre 1788 bis 1790 folgten der durchsichtigen Vulkaneruption, über die uns Berichte vorliegen, der das Samoa in Japan im Jahre 1788. Das Jahr 1816, bekannt als das „Jahr ohne Sommer“, folgte der gewaltigen Eruption des Tambora auf Sumatra, einer der kleinen Sundainseln, im Jahre 1815. Da die Meteorologen sagen sogar soviel, den Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 n. Chr., der Pompeji in einen Trümmerhaufen verwandelte, als Urhölzer der Salze und Dürreperioden anzuschauen, die uns die Geschichte für die folgenden Jahre aus Gentofoten zu berichten weiß. Die japanischen Vulkaneruptionen gegen Ende des Jahres 1707 sind vielleicht die Ursache des ganz außergewöhnlichen strengen Winters gewesen, der etwa ein Jahr später die Iberia neigte sich und Spanien und Portugal mit einer bis zu drei Meter dicken Schneeschicht bedeckte.

Es liebt sich noch eine Fülle weiterer Beispiele anführen. Über die Meteorologen wollen sich nicht allein auf diese stützen; es könnte sich ja um ein zufälliges Zusammentreffen handeln. Sie sind bestrebt, den urtümlichen Zusammenhang zwischen Vulkaneruptionen und Temperaturänderungen auf uranalogem Weise herzustellen. Der Wettercharakter des nächsten Jahres wird ebenfalls für die meteorologische Wissenschaft von großer Bedeutung sein.

Dr. L. K.

*Konzert der Volkskapelle*. Die Volkskapelle Karl Maria Rembarts hat sich mehrere Jahre nicht vernehmen lassen. Am Montag trat sie im quirligen Kaufmannsaal mit großem Erfolg wieder auf. Das Konzert mit Werken von Venedoli (1602 bis 1672), Hieronymus Bratorius (1590 bis 1629), Grudner (1524 bis 1596), Schumann (1810 bis 1856), Richard Strauss (geb. 1864) und Kochler (1853 bis 1926) ließ die hervorragende Chorergie Rembarts bewundern, die in Intonation, Dynamik, Registrierung ganz besonders triumphierte bei Benevolis „Arie zu vier vierstimmigen Chören, in Bruckners vier- bis siebenstimmigem Ave Maria“. Richard Strauss kommt in seinen Chorschriften immer zu sehr vom Instrumentalen her, als daß er das fabelhafte, stimmungstarke Schmecken der Werke alter Volksmeister erreichen könnte. Seine 18-stimmige „Hymne“ zeigt das wieder. Hier ist das Auszuführen zu den Alten wirklich, wie Verdi einmal in seinem Briefen schreibt, der wahre Fortschritt. Diese Volkskunst der Alten gelang bisher noch keinem. Viel Arbeit hatte sich der Chor Rembarts mit dem zur Dresdner Schaffung gekommenen 40. Psalm Kochlers gemacht. Manche kompositorische Erfolge im Doppelchoral oder Doppelchor verfehlte ihre Wirkung nicht. Einiges ist in dem Werk aber auch nur Konstruktion und verfügt selbst in der Volkskapelle zu Klangerübungen. Jedoch ist der Abend im ganzen als außergewöhnlicher im Dresdner Wurstleben zu vergegenstehen, und Rembart verdiente mit seiner Sängerschaft den großen Beifall reichlich. Als Solisten wirkten Charlotte Schröder, Gräfin Bleibtreu, Hanna Meineker, Josef Kopf, Katharina Oertel, Hanna Gaebler, Nikolaus Hermanns, Georg Gottschalk und Hans Delenda mit.

*Universität Leipzig*. Auf den Lehrstuhl für romanische Philosophie an der Universität Leipzig wurde der ordentliche Professor an der Greifswalder Universität Dr. phil. Eduard von Jan berufen, der den Ruf angenommen hat. Von Jan wird seine Leipziger Tätigkeit mit dem Beginn des Wintersemesters 1882/83 aufnehmen.

*Poker*: Erziehung einer Soldatenkämpferin, von Maria Gräfinowa. Kinderlese-Junge Welt. Deutsches Republik, Seite 12. Berlin der Republikanischen Union, Nr. 5, Q. Berlin, Brandenburg a. d. H. Aus dem Inhalt: Soldat der Rechte, der Soldatenkämpferin, von Dr. Paul Klever; Reaktivität der Kämpferintheorie, von Hugo Knigge; Aufzucht von Albert Ehrenstein; Hitler's Einbruch in Dellerfeld, von Dr. Oskar Trebitsch; Bilderbücher, von Dr. Wolfgang Seest.



Seine Dienstlauf mit Differenzen

Der Dienstlauf-Dienstlauf Prof. Georg Seest, der unter 26 verschiedenen Dienstlauf mit dem ersten Preis (10.000 Mark) ausgezeichnet wurde.